

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thoru und Vorsätze frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für anwärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagszettel oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoru, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zentralbank“ in Berlin, Haasestraße n. Bögler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 262.

Donnerstag den 8. November 1900.

XVIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die Eröffnung des Reichstages findet am 14. November, mittags 12 Uhr, im Rittersaale des königl. Schlosses statt. Vorher wird Gottesdienst abgehalten für die evangelischen Mitglieder in der Dom-Unterkerchstraße um 11 Uhr, für die katholischen in der Hedwigskirche um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Im Gegensatz zu den Meldungen der Blätter, nach welchen das preussische Wohnungsgesetz bereits fertig sei, will die „Nationalzeitung“ wissen, daß die Staatsregierung sich zwar mit der Wohnungsfrage angelegentlich beschäftigt, aber daß die Arbeiten noch nicht soweit gediehen seien, daß der zu beschreitende Weg mit Sicherheit festgelegt sei. Die Einbringung im Landtage sei in diesem Winter somit fraglich.

Die Auslieferung Sividos ist, wie der Brüsseler Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ aus besonderer Quelle erfahren hat, tatsächlich auf persönliche Schritte des Königs des Belgier bei dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé zurückzuführen.

Die französischen Parlamente sind am Dienstag wieder zusammengetreten. Die Regierung wird an die Kammer das Ersuchen richten, Ergänzungsleistungen abzuhalten, sodas zu gleicher Zeit mit der Beratung des Budgets auch der Gesetzesvorschlag betreffend die Getränkebesteuerung, der Gesetzesvorschlag betreffend die Vereine und der Gesetzesvorschlag betreffend die Altersversicherung der Arbeiter beraten werden können.

Die Affaire des französischen Hauptmanns Coblenz, den seine Kameraden nicht in dem Scherzkollegium der Militärschule dulden wollten, weil er Jude ist und sich durch Denunziation mißliebig gemacht, sodas sich der Kriegsminister zum Einschreiten veranlaßt sah, hat am Sonntag noch ein Nachspiel gehabt. Auf dem Nennplatz in Anteuil kam es während des Offiziersrennens, an welchem der jüdische Hauptmann Coblenz teilnahm, zu lärmenden Kundgebungen mehrerer hundert Nationalisten und Royalisten. Dieselben umringten Coblenz, als er sein

Pferd bestieg, und stießen höhnische Rufe gegen ihn aus, die erst ein Ende nahmen, als der Offizier die Veranlasser der Kundgebungen zum Zweikampfe forderte. Die nationalistischen Blätter greifen den Kriegsminister an, weil er Coblenz die Teilnahme an dem Rennen erlaubte, obwohl er habe wissen können, daß dies Vergerniß erregen werde. Es sei dies um so bedauerlicher, als der König der Belgier und die Großfürsten Wladimir und Alexis Zeugen dieser für die Armeeehrliche Szene gewesen seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1900.

Se. Majestät der Kaiser empfing heute in Liebenberg den Reichskanzler und Ministerpräsidenten Grafen von Billow zum Vortrage, der u. a. auch die im Prozeß Sternberg zu Tage getretenen Vorkommnisse betreffen haben dürfte.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute die bei Belgien gelegene Lungenheilstätte des Berlin-Brandenburgischen Heilstättenvereins.

Der „Reichsanz.“ meldet: Dem Generalmajor z. D. Creuzinger in Schöneberg, bisher Inspektor der 1. Pionier-Inspektion, und dem Reichsgerichtsrath a. D. Wöttrich in Godesberg, ist der Nothe Aderorden 2. Klasse mit Eichenlaub, und dem Reichsgerichtsrath a. D. Dr. Peterßen in Leipzig der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, da diejenigen Güterbodenarbeiter, die ausschließlich oder vorwiegend außerhalb des Schutts mit der Bedienung der Centesimalwagen, dem Reinigen, Beschreiben, Plombieren der Wagen und mit der Zugabfertigung beschäftigt sind, den Umständen der Witterung ebenso wie die Rangtarbeiter ausgesetzt sind, die königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, für erstere gleichwie für die im Rangdienst beschäftigten Arbeiter innerhalb der durch den Etat gezogenen Grenzen auf Kosten der Verwaltung passende Winterschuttkleider zu beschaffen und vorzuhalten.

Der deutsche Generalkonsul in Sidney, Kempermann, ist gestorben.

Die Leiche des früheren hessischen Finanzministers Rückler wurde am Sonntag in Offenbach durch Feuer bestattet. Neben wurden auf Wunsch des Verstorbenen am Sarge nicht gehalten.

In Charlottenburg haben eine Anzahl Stadtverordneten den Antrag gestellt, daß mit Rücksicht auf die Kohlentenerung die Stadtverwaltung Kohlen einkaufen und zum Selbstkostenpreise an die Bewohner zum Hausgebrauch abgeben soll.

Eine Reorganisation der Eisenbahnverwaltung kündigt das „Oberschl. Tagebl.“ an. Das Blatt will wissen, daß die 21 Eisenbahndirektionen aufgehoben und dafür 5 Generaldirektionen eingesetzt werden sollen, wobei an die Stelle der Direktionen Einrichtungen treten würden, die eine bei weitem geringere Zahl von Beamten beschäftigen sollen.

Die „Verl. Volksztg.“ bestätigt auf Grund der ihr vorgelegten Originale, daß ein mecklenburgischer Rittergutsbesitzer den Sozialdemokraten sein Gut zum Kaufe angeboten habe, damit diese einen Sitz im mecklenburgischen Landtage erhalten. Sollte der Verkauf zustande kommen, dann will das Blatt Verkäufer und Rittergut nennen, jetzt nicht, weil sonst dem Verkäufer sein „volksfreundliches“ Ziel erschwert werden könnte.

Der oldenburgische Landtag ist zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden; unter anderem wird über die Erhöhung der Civilliste um 200 000 Mark beraten werden.

Betreffs des Prinzen Prosper Arenberg erfährt der „Schwab. Merk.“, daß der Prinz kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt, vom Kaiser jedoch zu 15jährigem Zuchthaus und zur Entfernung aus dem Heer begnadigt wurde, und daß die Zuchthausstrafe durch einen weiteren kaiserlichen Gnadenakt in Gefängnisstrafe verwandelt worden sei.

Bremen, 6. November. Von den unter Beobachtung gestellten Personen, welche mit dem verstorbenen Seemann Runge in Verbindung gekommen waren, ist bislang keine einzige erkrankt. Professor Dr. Koffel, welcher vom Reichsgesundheitsamt hierher entsandt ist,

hat die vom Medizinalamt getroffenen Vorsichtsmaßregeln als in jeder Beziehung vollkommen erachtet. Der Dampfer „Marienburg“, welcher auf seiner Ausreise nach dem La Plata am 4. November in Antwerpen angekommen war, ist dort einstweilen unter Quarantäne gelegt. Die Mannschaftsräume wurden inzwischen einer nochmaligen gründlichen Desinfektion unterzogen.

Zur Präsidentenwahl in Amerika.

Aus Newyork wird gemeldet: Die Wahlkampagne ist nunmehr abgeschlossen, da heute der Tag der Präsidentenwahl ist. Beide Parteien fahren fort, zu erklären, daß sie des Sieges sicher seien. Nichtsdestoweniger erhalten die Wähler für Mac Kinley sich auf dem Saße 5 zu 1. Die Erwartung der durch die intensivste Wahlkampagne erhitzten Gemüther ist bis auf das äußerste gestiegen. Eine Woge ungeheurer Erregung rollt heute mit dem erwachenden Novembermorgen durch den ganzen Kontinent von den Gestaden des Atlantischen bis zu denen des Stillen Ozeans. Ein Meer von Wählern, das an Größe alles Dagewesene übersteigen dürfte, eilt zur Wahlschlacht. Die Erregung der Kämpfer ist so gewaltig, daß man sich über Ausschreitungen nicht wundern darf.

Die fieberhafte Stimmung in Newyork schildert noch folgendes weitere Telegramm: Die enormsten Vorbereitungen sind für die schnelle Verbreitung der Resultate unter den Menschenmassen getroffen worden, welche den ganzen Tag die Straßen füllen werden. Die Zeitungsbüros errichten gigantische Holzgerüste, auf welchen elektrische Scheinwerfer spielen werden. Die Wahlen schließen um 5 Uhr, aber man erwartet die Resultate nicht vor zehn. Die verrücktesten Wetten sind abgeschlossen. Ein Herr verpflichtete sich, falls Bryan gewählt wird, eine Auz eine halbe Meile weit mit einem Federhalter auf dem Trottoir zu rollen. Ein Börsenmitglied muß, wenn Bryan gewählt wird, zehnmal „Ein kleines Lämmchen weiß wie Schnee“ von der Tribüne der Börse herabdeklamieren. Ein dritter soll John Sullivan eine Backpeife geben und dabei

Ein deutsches Mädchen.

Roman von R. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Als sie geendet, herrschte minutenlang eine tiefe Stille, als wage niemand den Muth zu brechen, der alle umfassen hielt. Nachdem aber das erste Wort gesprochen war, umbrante sie ein wahrer Wellensturm. Die Herren umdrängten sie mit lauten Klängen, und auch die Damen näherten sich ihr und dankten ihr für den selten schönen Genuß, den sie ihnen bereitet.

Gräfin Selene sagte ihr, sie sei sehr für das Violinenspiel eingenommen, und da sie eine solch' hohe künstlerische Fertigkeit darin habe, so sollte das Instrument von nun an mehr zu Verwendung kommen, als bis jetzt, wo sie es fast wie ein Geheimniß gehütet habe.

Endre Palky war ganz entzückt; er war ein echtes Kind seines Landes und nichts konnte ihn so bewegen und so begeistern wie Musik. „Ihr Spiel, Fräulein Werner,“ sagte er in seiner offenen, lebenswichtigen Weise, „könnte die wilden Thiere bändigen und wie das des Orpheus die Furien der Unterwelt bezwingen.“

Alles dankte ihr, überschüttete sie mit Lob, nur der Sohn des Hauses blieb ihr fern, sie sah ihn überhaupt an diesem Abend nicht mehr. Man trennte sich kurz darauf. Der größte Theil der Gäste fuhr nach Hause; die zu entfernt wohnten, blieben im Schlosse und bezogen die Fremdenzimmer.

VII.

Es war spät, als Elisabeth auf ihr Zimmer kam, sie fühlte aber trotzdem keine Anwandlung von Schlaf. Der langentbehrte Genuß des Spiels hatte sie zu sehr aufge-

regt. Dann war es auch eine wunderbar schöne Nacht. Der Mond stand groß und voll am Himmel und warf weißliche Schimmer in ihr Zimmer, jeden Gegenstand mit magischem Schein überziehend. Sie trat zum Fenster und sah hinaus und faltete in stummer Aebetung die Hände. Wie gemildert und doch in welch' erschauernder Erhabenheit erschien hier die gewaltige Natur in der sanften, zauberischen Beleuchtung des Mondes.

Die Schneeberge, bald scharf schwarz, bald kegelförmig, einer auf dem anderen gelagert, ein riesiger Wall, am graublauen Firmamente, umflossen von dem silbernen Schleier des Mondes; die Bäume des Parkes getaucht in magischen Schein, statt Blätter und Blüten Millionen von schimmernden Sternen auf den beifigen Zweigen . . . selbst das grauschwarze Schloß erschien zauberhaft verjüngt.

Elisabeth wußte nicht, wie lange sie gestanden, der Ton eine Violine unterbrach die märchenhafte Stille. Es reichte sich Ton an Ton, und die Melodie eines Liedes klang klar und deutlich zu ihr hinauf. Das konnte nur aus den Zimmern des Grafen Geza kommen. Sie lagern im unteren Stockwerk in der Richtung des ihren. Graf Palky hatte ihr ja erzählt, daß Geza zu Zeiten leidenschaftlich gern spielte. Hatte ihr Spiel an diesem Abend die Lust in ihm geweckt?

Sie lamähte, es waren merkwürdige Melodien, die in der Stille der Nacht zu ihr hinaufklangen. Ein fremder Geist wehte in ihnen, der sie seltsam berührte. Waren die jähren Uebergänge von höchster Lust zu tiefstem Leiden ohne jedwede vermittelnde Vermittlung das Nationale in den Liebern

oder waren es Phantasien des jungen Mannes, die ebenso wild und regellos, wie sein ganzes Wesen war, seiner Seele entströmten? Und doch, welche Gemüthsstiefe und welches Seelenvolle lag in den weicheren Partien! Konnte das der Mann mit den leichtfertigen Sitten denken?

Sie lamähte lange, da brach plötzlich das Spiel mit einer schrillen Dissonanz ab, und tiefste Stille war wieder um sie.

Als Elisabeth am andern Morgen nach kurzem Schlaf erwachte, erinnerte sie sich, ihr Medaillon nicht abgelegt zu haben. Sie griff nach dem Halse, es war nicht dort. Sie durchsuchte das Zimmer und fand es nicht; sie mußte es im Saale verloren haben. Der Schmeck war ihr besonders theuer; er enthielt die Bildnisse ihrer Eltern. Rasch kleidete sie sich an und ging nach dem Salon hinunter.

Als sie hereintrat, stand der Mitmeister bei einem der offenen Fenster und betrachtete etwas in seiner Hand. Als er sie erblickte, trat er auf sie zu.

„Sie trugen gestern ein Medaillon, das diesem gleich.“

„Es ist meines, ich habe es gestern verloren,“ sagte sie und griff mit einer freudigen Bewegung danach.

„Es fehlte an Ihrem Halse, als Sie gestern den Saal verließen,“ sagte er, ohne sie anzusehen.

Sie dachte nach, wo er sie hatte sehen können, da sie ihn nicht gewahrte. Doch bei der großen Zahl von Gästen, die sich zum Abschiede rüsteten, war es wohl möglich, daß sie ihn übersehen.

„Ich ging noch gestern in den Saal zurück und fand es beim Klavier liegen,“ fuhr er fort. „Gestern konnte ich es Ihnen

nicht mehr zustellen; darum erwarte ich Sie heute hier, wie Sie sehen, weil ich wußte, daß Ihr erster Gang hierher sein werde, und ich nicht wollte, daß Sie sich umsonst ängstigten.“

Sie wurde doch betroffen von dieser Aufmerksamkeit. Und wie ruhig bescheiden heute seine Art war!

„Ich danke Ihnen, Herr Graf,“ sagte sie nach einer Weile.

Er sah sie an. „Das Wort kommt Ihnen wohl sehr schwer an.“

„Wenn ich die Wahrheit sagen soll, ja.“

Ein Pause trat ein. Er hatte sich abgewendet und nagte in heißem Zorn an seiner Unterlippe. Sein altes, wildes Naturell rang mächtig gegen etwas Neues, Unerklärliches, gewaltfam auf ihn Einwirkendes.

„Ihr Vertrauen zu meinem besseren Selbst muß doch kein sehr großes gewesen sein,“ sagte er dann, sich langsam zu ihr wendend. „Ich bin der Sohn, der Herr des Hauses, ich kann Ihnen Ihre Stellung sehr erschweren, bis ins Unerträgliche steigern,“ fügte er mit tiefem Zorne hinzu.

„Und ich kann jeden Tag gehen, Herr Graf: mich halten in dieser Beziehung keine Bedingungen.“

Er erschrak offenbar, dann wurde er ganz bleich.

„Nein, nein! Sie haben nichts zu befürchten . . . Es war nicht so gemeint. Ich bin ein wilder, jähzorniger Mann, wenn ich gereizt werde . . . Fräulein Werner!“ fuhr er fort, und sein Ton wurde fast bittend, „wie soll ich Ihnen die Meinung beibringen, daß ich nicht der grundverdorrene Mensch bin, für den Sie mich halten?“

„Was liegt Ihnen an meiner Meinung,

Mittelwege zu ihm sagen; ein vierter die erste ihm begehrende Negerin küssen; ein fünfter fünf Stunden lang auf einem Bein im Zentralpark stehen etc. Die beiden Kandidaten haben in ihren Landhäusern elektrische Verbindung mit allen Punkten des Landes eingerichtet und harrten dort des entscheidenden Nachspruches der Nation.

Zu den Wirren in China.

Als eine „Gebuldprobe allerersten Ranges“ bezeichnet mit Recht die „Pol. Korresp.“ das chinesische Problem, an dessen Lösung jetzt die Gesandten in Peking arbeiten. An die Möglichkeit einer baldigen Rückkehr des Kaisers Kwangsi nach Peking wird allgemein nicht mehr geglaubt, und wie es am Hofe in dem entlegenen Singanfu aussieht, weiß in Wirklichkeit kein Mensch genau zu sagen.

Unter den Vertretern der Mächte in Peking finden fast täglich Konferenzen statt, um für die Unterhandlung mit China eine gemeinliche Grundlage zu finden. Bis jetzt aber, so wird deutscherseits offiziös versichert, sind diese Verhandlungen noch nicht dem Abschluss nahe und es läßt sich auch mit Rücksicht auf die notwendig werdenden Rückfragen der Termini hierfür noch nicht absehen. Ob die Forderung der Mächte in einer identischen Note der chinesischen Regierung zur Kenntnis gebracht werden soll oder ob jede Macht sie für sich unterbreiten wird, darüber ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt.

Der kaiserliche Hof kann, so melden englische Blätter, jetzt unmöglich vor dem nächsten Frühling nach Peking zurückkehren. Nach Berichten, die in Peking eingetroffen sind, droht in der Nähe von Singanfu ein Aufstand von Mohammedanern auszubrechen, der die Sicherheit des Thrones gefährden soll.

Die Todesurteile gegen zwei in Paotingfu festgenommene Mandchun, den Provinzialhauptmann und einen Mandchungeneral, sowie gegen zwei Chinesen, einen General und einen Major, sind bekanntlich nach einem neueren Peking Telegramm durch Graf Waldersee bestätigt worden, auch soll in Paotingfu ein Tempel und ein Stadthor in die Luft gesprengt werden. Li-Hung-Tschang wandte sich nun privatim an einige Gesandten und suchte sie zu bewegen, ihren Einfluß beim Grafen Waldersee geltend zu machen, damit dieser die Vollstreckung der Todesurteile verschiebe.

Nach in London eingegangenen Meldungen aus chinesischer Quelle haben die Verbündeten Li-Hung-Tschang ersucht, an Kaiser Kwangsi zu telegraphieren, er möge die Hinrichtung Tschang's, des Schatzmeisters von Tschili, der durch ein internationales Kriegsgericht in Paotingfu zum Tode verurteilt wurde, anordnen. Andernfalls würden die Verbündeten die Hinrichtung ansüßigen lassen ohne Sanktion von chinesischer Seite. Die Antwort werde mit Spannung erwartet als ein Symptom der am Kaiserhof herrschenden Stimmung.

Die Herausgabe der Mandchuren an die chinesische Regierung wird nun von Rußland tatsächlich vorbereitet; allerdings behält es sich das „Protokoll“ über die besetzten Gebiete vor, was vielleicht wertvoller ist als ihre Annexion, da mit dieser auch die kostspielige Verwaltung des Landes übernommen

Herr Graf?“ sagte sie nach einer Weile. „Ich will Ihnen einen Ausspruch ins Gedächtnis zurückrufen, nicht um mich zu rächen, ich kenne dies Gefühl nicht, auch war es zu kleinlich, um mich beleidigen zu können, ich thue es nur, um Sie — an Ihre Prinzipien zu erinnern; „Eine Erzieherin ist ein zu geringfügiger Gegenstand, um nur des Erwähnens werth zu sein.“ ... Den Satz über das Bürgerthum erlasse ich Ihnen, ich finde es unter meiner Würde, ihn zu wiederholen.“ Damit verbogte sie sich leicht und verließ den Salon.

Er starrte ihr sprachlos nach, dann schlug er sich vor die Stirne.

„Es ist wahr, es ist wahr! Sie hat zu viel gegen mich! Mich hat damals der Teufel geritten!“

Und in wilder Wuth rannte er durch den Salon.

„Was will ich eigentlich?“ fragte er plötzlich und blieb stehen. „Soll sich der Fuchs noch einmal wiederholen! Nein, nein, es ist nur das alte Gelüste, ein neues Gesicht. Ich will ansprechen.“

Er ging nach den Ställen und ließ sich sein wildestes Reitpferd fassen.

War er zu aufgeregt, um den Gurt festzuziehen, oder sah der Bügel nicht fest genug, er schwankte im Sattel, als er sich aufsetzte.

„Sund!“ rief er seinen Diensten zu, „wie hast Du das Pferd gezäumt?“

„Wie immer, gnädiger Herr.“

(Vorfassung folgt.)

werden müßte. Einer Depesche aus Peking zufolge erbat Admiral Alexejew Anstufung von Li-Hung-Tschang über Chinas Absichten betreffs der Mandchuren und forderte China auf die Regierung der Mandchuren unter Protektion Rußlands wieder zu übernehmen, was beiden Ländern zum Vortheil gereichen würde.

Die Anshungerung des chinesischen Hofes scheint das Ziel der jetzt vom Grafen Waldersee eingeleiteten militärischen Aktion, womit der chinesische Feldzug in ein neues Stadium getreten ist. Die vom Grafen Waldersee entsandte Expedition rückt von Tschu nach den Gebirgspässen vor, über welche der große Weg nach Taiyuenfu führt. Mit der Besetzung dieser Pässe ist der Hof in Singanfu vom Norden her von jeder Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten. Diese Operation bleibt aber solange unwirksam, als nicht auch die Wasserwege im Yangtsehtal gesperrt werden. Wohlinformirte Chinesen in Shanghai glauben, daß der Hof in Singanfu nicht erzwungen werden des Friedens verhandelt; nur Gewalt könne die chinesischen Machthaber zur Vernunft bringen und annehmbare Bedingungen erzwingen. Die Shanghai-Bank erhielt aus Singanfu Nachrichten, die bestätigen, daß Prinz Tuan noch immer die Regierungsgeschäfte leitet, trotz der kaiserlichen Exilte, die seine Bestrafung verkündeten. Der Armeelieferung fehlt es weder an Geld noch an Waffen und Lebensmitteln.

Der Krieg in Südafrika.

Das kaiserliche Bureau bringt Nachrichten aus dem Orange-Freistaat, wonach die Burenkommandos dort den Engländern fortgesetzt schwer zu schaffen machen. Aus Maseru meldet das genannte Bureau vom 31. Oktober: Die Zahl der an der Grenze des Bantulandes sich sammelnden Buren wächst. Ein Burenkommando von 1400 Mann steht dicht bei Ladybrand. Stadt und Distrikt Ficksburg sind in den Händen des Feindes. Die Buren, welche Ficksburg besetzt haben, standen unter dem Befehl von Hermann Steijn; Gouverneur der Stadt war Rodenbach. Bei der Besetzung wurden die Magazine in Ficksburg ganz ausgeplündert; auch in Privathäusern wurden Plünderungen vorgenommen. Die englische Fahne wurde heruntergeholt, und in Stücke zerrissen, die die Buren dann an die Schweife ihrer Pferde banden. Mehrere Eingeborene wurden erschossen, andere auf offener Straße in brutaler Weise geprügelt. Ein angesehenes Kaufmann wurde verhaftet und in das Burenlager transportirt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden; ferner wurde ein Postbeamter gefangen gefaßt. Die von den Engländern in Ficksburg gelassene Munition wurde von den Buren entdeckt. Am 4. November, wird dem kaiserlichen Bureau berichtet, man glaube, daß ein Burenkommando bei Petersburg südlich des Dranjeflusses stehe. Ein Soldat von dem walisischen Regiment wurde am vergangenen Mittwoch erschossen, als er bei Philipsstown, wohin eine englische Garnison gelegt worden ist, auf einem Patronenweg begriffen war.

Ferner sind dem kaiserlichen Bureau aus Bloemfontein vom Montag noch folgende Meldungen zugegangen: Martinus Steijn, der älteste Bruder des Präsidenten, ist am 2. November in Springsfontein plötzlich an einem Schlaganfall gestorben. Der Militärgouverneur erklärte die Transvaal-Münzen als gesetzliches Zahlungsmittel. Der Name der Nationalbank des Orange-Freistaates ist abgeändert worden; sie heißt jetzt „Nationalbank der Dranjefuß-Kolonie“.

Nach in Kimberley eingegangenen Privatmeldungen aus Rossfontein ist der Ort, welcher von den Buren besetzt war, am 3. November von den Engländern wieder genommen worden.

Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Johannesburg vom 5. November: Während ungewisser Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Buren müthlos sind und an Munitions- und Proviantmangel leiden, thut Präsident Steijn sein äußerstes, um seine Landsleute zu ermutigen, den hoffnungslosen Kampf fortzusetzen, indem er sie täuscht mit falschen Meldungen von Erfolgen.

Die offizielle englische Verlustliste seit Ausbruch des Krieges bis Oktober d. Js. inklusive weist folgende Ziffern auf: Getödtet 3204, verwundet 14666, (davon in Südafrika verstorben 982), Vermißte und gefangen Genommene 7761, zusammen 24634, an Krankheiten verstorben 6230, invalide nach Hause gesandt 34499. Zusammen mit anderen Verlustursachen beträgt der Totalverlust 48026 Mann. Von einzelnen Affairen sorborten die größten Verluste die Kämpfe um Ladysmith in der Woche vom 19. bis 27. Februar 1782, Spionkop 1651, Paardeberg 439, Nicholson's Nek 1227, Belmont 1059, Magersfontein 903, Stormberg 702. Die größte Zahl von Todten gab es bei Spion-

kop 280, Ladysmith 263, Paardeberg 258. Bei Nicholson's Nek gab es 970 Gefangene, bei Stormberg 633 (von 702 Totalverlusten, 32 Todesfälle, 58 Verwundungen, kein Offizier getödtet); bei Reddersburg gab es 409 Gefangene bei einem Totalverlust von 440.

Mit dem Präsidenten Krüger an Bord ist, wie die „Agence Havas“ meldet, das holländische Kriegsschiff „Selberland“ am Montag in Dschibuti eingetroffen und wird dort drei Tage verweilen. In Port Said soll die „Selberland“ die erforderlichen Anweisungen über ihre Landung in Europa erhalten. Krüger, dessen Gesundheitszustand sehr gut ist, äußerte, als er von den jüngsten Buren siegen hörte, lebhaft Freude. Dr. Heymanns erklärt, Krüger komme nur auf Urlaub nach Europa.

Im Dubliner Stadtrath wurde der Antrag gestellt, dem Präsidenten Krüger das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dublin zu verleihen. Der Lordmayor erklärte den Antrag für ordnungswidrig.

Provinzialnachrichten.

o Briesen, 6. November. (Seimische Industrie. Gustaf Adolf-Verein.) Die Industrie unserer Stadt hat im letzten Jahre einen außerordentlichen Aufschwung genommen. In der Dampfmühlmühle sind 24000 Btr. Roggen und 24000 Btr. Weizen vermahlen; die Dampfbierbrauerei hat rund 15000 Hektoliter Bier hergestellt; in der Molkerei wurden 400000 Liter Milch zu 250 Btr. Butter und Käse verarbeitet; in den beiden Ringöfen wurden 3100000 Ziegel gewonnen; eine Verdoppelung dieser Ziegelproduktion ist nach der Inbetriebsetzung des in diesem Herbst erbauten dritten Ringofens (mit Dampftrieb) zu erwarten. — Der Zweigverein Briesen der Gustaf Adolf-Stiftung feierte am Sonntag in der evangelischen Kirche unter Theilnahme fast aller Geistlichen der Diözese und eines von Herrn Kantor Neuber geleiteten Schilorchers sein Jahresfest. Die Einnahme für das verfloßene Jahr beträgt 756 Mk., wovon 400 Mk. der Provinzialverein, 100 Mk. die Gemeinde Billisfl., je 50 Mk. die Gemeinden Gollub und Dembowalona, je 30 Mk. die Gemeinden Plianno, Lubiewo und Brückenwalde erhielten. Für das nächste Jahr wurde die neubauende Kirche in Billisfl. zur Abhaltung des Festes gewählt.

Danzig, 5. November. (Eine Marinegarnison) soll Danzig erhalten. Eine Abteilung Matrosen-Artillerie und eine Torpedoboots-Veruchsstation sollen nach Danzig gelegt werden. Zum Bau eines Bassins auf der Dolmüel fordert der neue Marineetat eine zweite Rate von 1 Million Mark. Insterburg, 5. November. (Wegen Bergens im Amte) soll vom hiesigen Divisions-Kriegsgericht am Sonntag ein Zahlmeister aus einer benachbarten Garnison n 1 Jahr 8 Monate Festungsgewängnis verurtheilt sein, nachdem er sehr lange vorher in Untersuchungshaft gewesen.

Argenau, 5. November. (Die echten schwarzen Boden) sind in dem an der russischen Grenze gelegenen Dorfe Dopol, wie Dr. Bahler-Ruffenfeld und Kreisphysikus Janzen-Znowiazlaw amtlich festgestellt haben, unter den russischen Arbeitern ausgebrochen. Die Seuche tritt epidemisch und sehr bösartig auf. Es sind schon mehrere Todesfälle zu verzeichnen. Die notwendigen Sperrmaßregeln sind getroffen. Viele Bewohner von Dopol und Umgegend unterziehen sich einer Schutzimpfung.

Posen, 5. November. (Ein „Bund polnischer Landwirthe“) hat sich gestern hier gebildet. Polnische Blätter fordern heute zum Beitritt auf.

Totalnachrichten.

Thorn den 7. November 1900. — (Personalien.) Der Rechtskandidat Eberhard Bornbaum aus Berlin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Rügig zur Beschäftigung überwiesen.

Den Direktoren Dr. Max Doempe am Broghymnasium zu Schwab, Ostasch Bragade am Broghymnasium zu Br.-Friedland und Dr. Wilhelm Wilsberg am Broghymnasium zu Neumark, sowie den Professoren Karl Fischer an der Realschule zu Culm, Dr. Karl Schmidt am Gymnasium zu Thorn, Dr. Hermann Kummrow am Gymnasium zu Culm und Friedrich Schulte am Gymnasium zu Elbing ist der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.

(Stadtverordnetenwahl.) Bei der heutigen Wahl der zweiten Wählerabtheilung beteiligten sich 140 von 283 eingetragenen Wählern. Gewählt wurden wieder die auscheidenden Stadtverordneten Herren Kaufmann Alb. Korbes mit 137, Rentier Hartmann mit 133 und Rechtsanwalt Aronsohn mit 127 Stimmen, neu ist Herr Kaufmann Führer mit 71 Stimmen gewählt worden. Außerdem erhielten noch Stimmen die Herren Rentier Cohn (der hiesige der auscheidenden Stadtverordneten) 69, Klempnermeister H. Schulz 4, Kaufmann Rallon 3, Redakteur Brejki 3, Buchdruckermeister Wyszczynski 3, Rentier v. Czarlinski 3, Bankdirektor v. Wolzke 3, Kaufmann Sozotowski 1 und Kaufmann Maguardt 1 Stimme.

(Kirchliche Wahl.) Bei der am Sonntag stattgefundenen Stichwahl in der altkatholischen evangelischen Kirche wurde Herr Rentier Wegner als Kirchenrathsmittelglied an Stelle des Herrn Stadtrath Wischniann gewählt.

(Ehren-Obermeister.) Die Baugewerks-Zunft Gruben hat ihren langjährigen Obermeister Herrn Ferdinand Kriebitz im Mai d. Js. bei seinem 50jährigen Weiskerjubiläum zum Ehren-Obermeister ernannt. Gestern wurde dem Jubilar das Diplom feierlich überreicht. Das Diplom ist von dem hiesigen Lithographen Herrn Otto Fehrerabend künstlerisch ausgeführt. Herr F. hatte im vergangenen Jahre das Diplom für den Rathszimmermeister Herrn Wehrensdorff bei gleichem Anlaß angefertigt, und die Ausfertigung desselben gefiel den Gruben Kollegen so, daß sie auch das Diplom für ihren Ehren-Obermeister bei Herrn F. anfertigen ließen.

(Die Umwandlung der Weichsel-Käthebahn Thorn-Marienburg in eine Vollbahn) ist der „Ostb. Rundschau“ in Bromberg zufolge gesichert. Die vorgeschlagenen Ver-

besserungen sind danach Vorläufer zu einem vollständigen Ausbau der Bahn zur Vollbahn.

— (Das Jahr 1901) ist ein gemeines Jahr von 365 Tagen. Der Winternachmittag fällt auf den 20. Februar, weshalb der nächste Fasching kurz ist; er dauert sechs Wochen zwei Tage. Der Ostermontag fällt auf den 7. April, der Pfingstsonntag auf den 26. Mai. Sonnenfinsternisse sind zwei (18. Mai und 11. November), Mondfinsternis eine (am 7. Oktober).

(Thorner Liedertafel.) Am gestrigen Uebungsabend machte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Apotheker Jakob bekannt, daß die Liedertafel dem Verein eine sehr schöne Ueberrauschung bereitet habe durch Uebersendung eines Bildes, das die Liedertafel Sangesbrüder zeigt, die im vergangenen Sommer das Thorner Gaufängerfest mitgemacht haben. Das beigelegte Widmungs schreiben wurde verlesen. Sodann theilte er mit, daß das 3. Wintervergühen nicht, wie beschlossen, am 19. Januar 1901 stattfinden könne, da der Artushofaal an diesem Tage bereits von der Kaffinogellschaft besetzt ist und nur irrtümlicherweise auch der Liedertafel zugelegt wurde. Da die Artushofräume nur noch am 12. Januar frei sind, so wird nach langer Debatte dieser Tag für das 2. Wintervergühen festgelegt. Allerdings wird in diesem Falle die in Aussicht genommene Oberette: „Liedertafel in China“ am gedachten Tage wegen mangelnder Zeit noch nicht aufgeführt werden können. Das nächste Wintervergühen findet bereits am 17. November statt.

— (Verein deutscher Katholiken.) Die gestrige Monatsversammlung fand unter Leitung des zweiten Herrn Vorsitzenden ausnahmsweise im kleinen Saale des Schützenhauses statt; etwa 50 Herren waren erschienen. 10 neue Mitglieder sind für den Verein gewonnen. Die auf der Tagesordnung stehende Wahl des ersten Vorsitzenden wurde verschoben; als Schriftführer wurde Herr Lehrer Erdmann gewählt. Herr Lehrer Lange hielt sodann einen gediegenen Vortrag über die „Glocke“, woran sich nach Antrag des Herrn Varschick eine längere Diskussion eruffen und heiteren Inhalts schloß. Nächster Vereinsabend den 4. Dezember. Ein noch im November etwa abgukaltender Familienabend wird bekannt gemacht werden.

(Bazar des Kleinkinder-Bewahvereins.) Der bewährte Wohltätigkeitsbund der ersten Gesellschaftskreise unserer Stadt bethätigte sich auch bei dem gestrigen Bazar des Kleinkinder-Bewahvereins wieder, der als Fest im baherischen Hochgebirge veranstaltet war und in den Sälen des Artushofes stattfand. Beim Eintritt in die Festsäle glaubten wir uns in das Hochgebirge versetzt. Alle Dekorationen, die von Herrn Malermeister Jahn auf das schönste angeführt waren, stellten Bilder aus dem Gebirge dar. Da waren Gletscherpartien und reizende Bergabillen. Verkaufstücke mit allerlei schönen und nützlichen Sachen luden zum Kaufen ein, während an den Spielständen Gelegenheit geboten wurde, sein Glück zu versuchen. Herren und Damen in der kleidsamen schmunzeln Gebirgstracht umgaben uns, niedliche Gnzian- und Gselweibverkäuferinnen boten ihre Sträußchen feil. Im Gasthaus zum „Weißen Köh!“ wurden von schöner Hand Erfrischungen dargereicht. Unmüthige Tänze, Gesänge und Pithervorträge wechselten auf dem Podium des großen Saales miteinander ab, während im kleinen Saale eine zweimalige Aufführung des Stuhlspiels „Autemp Pantoffel“ stattfand. Alle Vorträge waren mit Eifer eintudirt und erregten sich daher des besten Gelügens. Den Mitwirkenden, unter denen wir immer besonders unsere Distrikte betreten waren, gebührt für ihre Stille und die genue reichen Stunden, die sie den Gärten boten, Anerkennung und Dank. — Erkenntlicherweise ist der Bruttoertrag der Veranstaltung ein sehr großer. Er beträgt 3500 Mk., fast soviel als der Ertrag des vorjährigen Bazar's, der, wie erinnerlich, zwei Tage dauerte.

(Schützenhaus-Theater.) Die Theatergesellschaft des Herrn Direktor Orlieb-Hellmuth, die am Freitag hier im Schützenhause ein längeres Gastspiel eröffnet, hat in verschiedenen Orten der Provinzen Nit und Westpreußen mit gutem künstlerischen Erfolge gespielt. Das Braunsberger Volksblatt schreibt über die Gesellschaft: Die gegenwärtig hier gastirende Theatergesellschaft Orlieb-Hellmuth hat sich mit der Aufführung von „Mutter Thiele“ sehr glücklich eingeführt. Die lustige Figur des schwarzen, freis auf gutes aber möglichst billiges Essen und Trinken bedachten Staatspensionärs gab Herr Direktor Orlieb ganz brillant, er blieb der Rolle keine Pointe schuldig. Im übrigen gestehen wir, von der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft angenehm überrascht zu sein. Der joviale Baron des Herrn Künlich, der Dr. Thiele des Rahn, die Betty des Fräulein Rahn, die Frau Baronin des Fräulein Urad, die Mutter Thiele der Frau Hellmuth, waren durchgängig vortrefflich, nicht minder die auspußlose und doch so Auge Wertha Hollmann des Fräulein Gehnen. Weiteren Aufführungen darf man mit Interesse entgegensehen.

(Konzert Goebe-Witzsch.) Wir nehmen nochmals Gelegenheit, auf das Freitag den 9. d. Mts. stattfindende Konzert der berühmten Sängerin Frau Goeke und des Klaviervirtuosen Woldegar Lütich hinzuweisen. Da ein hervorragender Kunstgenie in Aussicht steht, so ist das Konzert jedem Musikverliebten warm zu empfehlen. Es sei noch bemerkt, daß dasselbe pünktlich um 7 1/2 Uhr beginnt.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) ein Korallenarmband in der Schulstraße, abzuholen von Güte, Wellenstrasse 84, Kapiere des Arbeiters Wladislau Kwiatkowski in der Nähe des Moskstraße, ein weismetallener Ring in der Nähe des Bromberger Thors; zugehen auf einen kleiner, weiß und schwarz gefleckter Hund beim Eigentümer Alparaki, Steilestraße 6, Näheres im Polizeirevier.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. November früh 0,63 Meter über 0. — Angekommen sind: Dampfer „Allee“, Kapitän Murawski, mit 3 beladenen Rähnen im Schlepp von Danzig, Dampfer „Meta“, Kapitän Schulz, mit 800 Btr. div. Gütern von Königsberg, sowie die Käthe der Schiffer J. Lastowski mit 1000 Btr., B. Scholla mit 1600 und C. Weber mit 1200 Btr. div. Gütern von Danzig, R. Rosenow mit 400 Btr. div. Gütern von Bromberg, W. Greiser mit 1200 Btr. Kleie von Warschau, C. Dahmer mit 7500 Ziegeln von Plotter; ferner: ein Kisten mit 10 Trakten Schwellen und Balken nach Danzig und Schulz, Schinowski mit 6 Trakten Rund

tannen nach Schulz, Bahndowst mit 3 Träften Rundholz nach Schulz, sämmtlich aus Rußland.

Podgorz, 5. November. (Die Liebertafel) hielt am Sonnabend Abend im „Hotel zum Kronprinz“ ihr erstes Wintervergüßen ab, das sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Die vortragenden Gesänge sowie die zum besten gegebenen Kompletts wurden vorzüglich zu Gehör gebracht und Sänger und Darsteller ernteten reichen Beifall. Das Werk „Wanderlieb“, das einen großartigen Eindruck machte, mußte auf allseitiges Verlangen wiederholt werden. Ein Tänztänzen beschloß die wohlgeleitete Festschicht.

Aus dem Kreise Thorn, 6. November. (Ländliche Fortbildungsschulen) sind in den Ortschaften Bildschön, Eilenan, Gramtschen, Hermannsdorf, Gr.-Kogau, St.-Kogau und Steinan eingerichtet. Der Unterricht wird in den nächsten Tagen beginnen.

Prozeß Sternberg

Zu der Mitteilung der „Berl. Korresp.“ betreffend die im Prozeße Sternberg zu Tage getretenen Vorkommnisse, bemerkt die offiziöse „Nordd. Allg. Btg.“: Hiernach ist die Gewähr gegeben, daß die Angelegenheit von den zuständigen Instanzen und mit dem Nachdruck und dem Ernst behandelt werden wird, die die Sachlage erfordert. Es werden dabei insbesondere auch die Beziehungen des Polizeidirektors von Meerseid-Hillefem zu dem Bankier Sternberg, wie seine finanzielle Lage überhaupt, eingehend geprüft und je nach dem Ergebnis die etwa notwendigen Maßregeln ungesäumt ergreifen werden.

Ueber die Dienstag-Sitzung berichtet Wolffs Bureau: In der heutigen Verhandlung verwarf sich der Schutzmann Stierstaedter gegen die Behauptung, daß er im Regiment den Namen „Schwindel-Stierstaedter“ geführt habe, er habe im Regiment sich des besten Rufes erfreut, worauf der Präsident erklärt, daß das auch die Militärpapiere Stierstaedters ergeben. Als Zeuge wird vernommen Robert Huth, der frühere Vormund der Frieda Woyda. Er schildert sie als nachlässig und verlogen, ebenso schildert die Chefred. Huth, die Tante Friedas, diese als verstockt und verlogen. — Im Verlaufe der heutigen Verhandlung wird der als Zeuge aufgekommene Polizeidirektor v. Meerseid-Hillefem von dem Präsidenten befragt, weshalb er dem Stierstaedter die weitere Beschäftigung mit der Sternbergsche Sache verboten habe. Darauf erklärt der Zeuge, dies geschah, weil Stierstaedter in ein anderes Dezeranat versetzt wurde, aber auch, weil Stierstaedter eigenmächtig gehandelt hätte. Weiterhin erklärt der Zeuge, er habe seit 13 Jahren Beziehungen zu Sternberg gehabt, hätte im Jahre 1893, in welchem Anzeigen gegen Sternberg vorlagen, den Verkehr unterbrochen, denselben jedoch im Jahre 1896 wieder aufgenommen. Er hätte auch mit seiner Frau und seinen Töchtern mit Sternberg Familien-Verkehr gehabt, aber vor dem ersten Prozeße Sternbergs, dessen Schwiegervater einen Obersten v. Meerseid-Hillefem kannte. Im Jahre 1897 trafen sich Zeuge und Sternberg zufällig, danach besuchte er mit seiner zweiten Frau Sternberg vier bis sechs Mal. Der letzte derartige Besuch war im Juli 1899. Bezüglich seiner Geldbeziehungen zu Sternberg sagt von Meerseid-Hillefem aus, Sternberg hätte ihm 2000 Mark gegen vierprozentige Zinsen zur Vollendung seines Hansbaues in Binz geliehen. Das Geld wurde Sternberg zurückgestellt gleich nachdem eine Sternberg betreffende verdächtige Angelegenheit auf der Bildfläche erschienen war. Zeuge hatte auf seinem Hause in Binz auch eine Sternbergsche Hypothek, die bei dem Verkauf des Hauses im Oktober 1899 an einen Sternberg unbekanntem Bahnhofsbesitzer auf die Breslauer Diskontobank überging, die sie bezahlt habe. Auf die Frage des Präsidenten, ob v. Meerseid-Hillefem seit Oktober 1899 aus der ganzen Sache heraus sei, bejaht Zeuge dieselbe und erklärt ferner auf Verfragen, er habe irgendwelche größere Geschenke von Sternberg nicht erhalten, zur Einrichtung seiner Villa hätte ihm Sternberg einige Möbelstücke überlassen. Der Präsident stellt am Schlusse der heutigen Verhandlung bezüglich der Hypotheken-Angelegenheit fest, daß die Hypothek bezahlt ist. Sodann beschließt der Gerichtshof, daß der Abtheilungschef im Polizei-Präsidium, Regierungsrath Dieterici morgen vernommen werden soll. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Mannigfaltiges.

(Neue Pariser Haarfrisuren.) In den Haarfrisuren wird sich, wie aus Paris berichtet wird, in diesem Winter eine Veränderung bemerkbar machen. Das Bestreben der berühmtesten Haarfrisier geht dahin, die Mode, das Haar oben auf dem Kopf zu arrangiren, abzuschaffen. Seit mehreren Saisons hatte diese keine andere neben sich aufkommen lassen. Diesmal scheinen nun die Bemühungen der Friseurin

von Erfolg gekrönt zu sein, wenn man nach den hübschen Modellen, die jetzt zu sehen sind, urtheilen kann. Das Wellen des Haars wird wie bisher beibehalten und das Ohr weiter von Puffen verhüllt werden; das Haar umschließt die Stirn noch immer wie eine Aureole. Nur der Chignon fällt über das Genick und erhält durch einen Knoten, aus dem einige Locken fallen, eine Verlängerung. Dadurch wird ein harmonisches, gut zu Gesicht stehendes Ensemble erreicht, das ausgezeichnet zu den breitkrempigen, hinten sehr viel garnirten Hüften paßt. Eine Goldschur über den Nacken vervollständigt die Wirkung. Für Gesellschaftskleider, Bälle und Theater kommen bei diesem Stil der Haartracht Blumen, die in Guirlanden herabhängend, Diamantenkämme, die so in den Chignon gesteckt werden, daß die wunderbare Arbeit des Künstlers zur Geltung kommt, und eine Menge entzückender Kombinationen, in denen die Pariser Koiffure Meister sind, zur Verwendung. Haarfärbemittel sind gegenwärtig bei dem Pariser Publikum nicht mehr in Mode. Am meisten gefallen dunkle und natürliche Schattierungen.

Verstimmt.

(Nachdruck verboten.) Unser Herz ist eine Harfe, Eine Harfe mit zwei Saiten; In der einen lauscht die Freude, Und der Schmerz weint in der zweiten.

Ja, es sind gar feine und wunderbar konstruirte Harfen, die Menschenherzen; alle verschieden, jede nach einer besonderen Tonart abgestimmt, manche härter, manche weicher und zart; bei den einen bedarf es einer starken Berührung, ehe ihre Saiten erklingen, bei den anderen genügt ein Hauch, um sie in Schmerz oder Freude erbeben zu machen. Und wie die Saiten eines Instrumentes nicht stets den gleichen Klang, denselben Wohlklang besitzen, so ist auch das Menschenherz wechselnden Stimmungen unterworfen, die sich nur allzu oft in schrillen Mißklängen offenbaren. Man sei „verstimmt“, pflegt man bei solcher Gelegenheit entschuldigend zu sagen. Es giebt nun Menschen, die sehr häufig an derartigen „Verstimnungen“ leiden, ohne selbst dafür irgend einen Grund angeben zu können, der dann entweder in einer krankhaften Reizbarkeit der Nerven, oder aber in einem von Natur launischem Wesen zu suchen ist.

Der geistig und körperlich Gesunde wird jedoch seine Mißstimmung immer aus gewissen Ursachen herzuleiten vermögen und sie soviel als möglich zu bekämpfen suchen, denn außer dem Unbehagen, das ihm selbst daraus erwächst, bereitet er auch seiner Umgebung trübe Stunden damit.

Da kommt z. B. ein junger Mann zu seiner Braut, und statt des strahlenden Lächelns, welches sonst ihr liebreizendes Gesichtchen erhellt, liegt bei seinem Gruße eine finstere Wolke des Unmuths auf der weißen Stirn; die Augen, deren zärtliche Blicke den Liebenden immer auf's neue bezauberten, weichen den seinen aus, und sein feuriger Anblick wird nur gleichgültig, wie eine lästige Nothwendigkeit hingenommen — welche eine Flut von beängstigenden Vermuthungen, welche böse Ahnungen steigen im Herzen des also Behandelten auf, der sich nicht bewußt ist, seinerseits Grund zu einer Verstimmung der Geliebten gegeben zu haben und nicht weiß, wie er sich dieselbe deuten soll. Man sagt nun wohl, eine Verstimmung zwischen einem Brautpaare sei die Wiedererneuerung der Liebe; das mag zutreffen, wenn in der That ein triftiger Grund zur Verstimmung vorgelegen hat, wie oft aber ist sie nur der Ausfluß einer, durch eine Nichtigkeit erzeugten üblen Laune, und da kann es gar leicht passieren, daß die heißeste Liebe durch einen solchen Zwischenfall erheblich abgekühlt wird, wohl auch eine dauernde Entfremdung eintritt.

Noch schlimmer aber ist es, wenn im engeren Familienkreise eine Mißstimmung sich bemerkbar macht, wenn Vater oder Mutter, sei es nun aus welchem Grunde immer, zornig und erregt, oder finster und wortkarg sind, wenn harte Worte fallen und jede Kleinigkeit zu einer Affäre aufgebauscht wird. In den meisten Fällen hält so ein Zustand ja nicht lange an, aber er kann allen Beteiligten zur Qual werden.

Darum sollte jeder Mensch bestrebt sein, an sich zu arbeiten und möglichst nie seinen Stimmungen unbedingt nachzugeben. Es kommt so leicht vor, daß man aus dem seelischen Gleichgewicht herausgerissen wird, und manchmal genügen dazu an sich harmlose, unbedeutende Umstände; es giebt auch Tage im Leben, an denen man ein förmliches Behagen dabei empfindet, mißmüthig und elegisch zu sein, doch müßte man jederzeit bedenken, daß wir uns unseren Nächsten durch üble Laune nicht angenehm machen;

ein verstimmtes Gemüth ist so wenig erfreulich, wie eine verstimmt Harfe.

M. H.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 7. November. Heute früh wurde beim Abbruch einer Hauses in der Breitenstraße, wie bisher festgestellt, 5 Personen getödtet und mehrere schwer verletzt.

Berlin, 7. November. Heute vormittags fand im Lustgarten in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde statt. Anwesend waren auch die Prinzen des königlichen Hauses. Der Kaiser war zu Pferde.

Berlin, 7. November. Nach dem Ergebnis der gestrigen gerichtlichen Vernehmung des Polizeidirektors von Meerseid-Hillefem im Prozeße Sternberg wurde ihm sogleich die weitere Ausübung der dienstlichen Funktionen unterjagt.

Berlin, 7. November. Die „Berl. Pol. Nachr.“ vertreten die Nachricht, daß sich die Verhandlungen des Reichstages über den neuen Zolltarif bei vollster Gründlichkeit sehr gut in der bevorstehenden Tagung zu Ende führen lassen werden; es sei denn, daß man sie wieder durch Mißbrauch der Geschäftsordnung zu verlängern beabsichtige.

Berlin, 7. November. In der heutigen Vormittagsziehung der königl. preussischen Klassenlotterie fielen Gewinne: 10 000 Mk. auf die Nr. 29 568, 37 068, 86 299, 5000 Mk. auf Nr. 164 556.

Goslar, 7. November. Im Walde bei Klausthal fand ein Pistolenduell zwischen dem Berginspektor Fischer und dem Bergbau-Bevollmächtigten Engelhardt statt. Fischer wurde schwer verletzt.

Kiel, 7. November. Auf dem bei Stollergrund liegenden Linien Schiff Kaiser Wilhelm II. fiel der Obermaschinenmaat Schmidt in die Schiffsmaaschine, welche ihm den Brustkorb eindrückte und den Oberschenkel zermalnte. Der Verletzte verstarb alsbald nach Befreiung aus der Maschine.

Newyork, 6. November. Telegramme aus vielen Städten berichten über äußerst lebhaftes Wahlbetheiligung während des Vormittags. Das Gleiche gilt für Newyork.

Newyork, 6. November, 7 Uhr 45 Min. abends. Mac Kinley siegte in Maine, Massachusetts, Maryland, wuengleich Bryan's Stimmen seit 1896 sehr gewachsen sind. Es sind alle Anzeichen vorhanden für Mac Kinley's Sieg in Illinois und Ohio, wo Mac Kinley die Landdistrikte zufallen.

Newyork, 6. November. Die nach acht Uhr Abend eingegangenen Berichte lassen erkennen, daß Mac Kinley sämtliche Staaten wiedergewann, die er 1896 erlangte und noch mehrere dazu.

Newyork, 6. November, 1/10 Uhr abends. Nach den bisherigen Berichten ist Mac Kinley in allen New-Englands-Staaten und Wisconsin durchdrungen, Bryan in Texas, Virginia und Auerika.

Newyork, 6. November. Es ist festgestellt, daß die Mehrheit der Stimmen auf den Namen Mac Kinley's gewährt ist. Dieser hat mithin den Sieg davongetragen.

Newyork, 6. November, 1 Uhr abends. Das Blatt „World“ giebt Mac Kinley's Sieg an.

Newyork, 7. November. Reuters Bureau meldet: Das republikanische Nationalkomitee werde für den Präsidenten Mac Kinley 234 Elektoralstimmen in Anspruch nehmen, wozu möglicherweise noch 21 Stimmen hinzukommen.

Newyork, 6. November. In Denver wurden früh Morgens bei einer Kauferei vor einem Wahllokal ein Polizeibeamter getödtet und drei verwundet. — Weitere Nachrichten aus Denver berichten die erste Meldung über den Zusammenstoß, der dort heute früh vor einem Wahllokal stattfand, dahin, daß ein Hilfsberiff getödtet und vier weitere Hilfsberiffs, sowie vier Polizeibeamte verwundet worden sind. Diese Hilfsberiffs waren seiner Zeit von republikanischer, die Polizeibeamten von demokratischer Seite angestellt worden.

Verantwortlich für den Anstalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Jeder Familienvater

sollte darauf sehen, daß seine Frau und Töchter im Interesse ihrer

Gesundheit nur Mieder oder Corsets mit

Herkules-Spiral-Federn

D. R.-P. 76 912

von

Wagner & Schilling

Oborkaufungen

ragen. Diese Einlagen sind nach

allen Seiten biegsam, unzer-

brechlich und wasserfest.

Man verlange ausdrücklich nach

Corsets oder Mieder mit Stempel:

Wagner & Schilling'sche

Herkules-Spiral-Einlagen, oder

Herkules-Spiralen D. R.-P. 76 912.

Überall zu haben.



Die Anstalt W. Schilling & Co. in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (1000 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, ertheilt kaufmännische Anstalten. Jahresbericht und Tarif postfrei.

Table with exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and wheat. Columns include item names and prices in different units.

Berlin, 6. Novbr. (Spiritusbericht.) 70er 46,80 Mk. Umfah 8000 Liter, 50er loco —, — Mk. Umfah — Liter.

Berlin, 7. Novbr. (Städtischer Centralviehhof.) Umtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 518 Küder, 1819 Küder, 1085 Schafe, 10947 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.) für Küder:

Dahen: 1. vollfleischig, ausgewästet, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischig, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. mäßig genährte Kügere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färjen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewästete Färjen höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färjen 45 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färjen 41 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 80; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 72 bis 75; 3. geringe Saugkälber 60 bis 65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 42. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 67; 2. ältere Mastlamm 52 bis 59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis an 1 1/2 Jahren 55—58 Mk.; 2. Kälber 58 Mk.; 3. fleischig 53—54; 4. gering entwickelte 49—52; 5. Saanen 50 bis 51 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Von Schafen wurden etwa 700 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief glatt und schloß fest. Es wird voraussichtlich geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 7. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südost. Vom 6. mittags bis 7. mittags höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste + 0 Grad Celsus.

8. Novbr: Sonn.-Aufgang 7.10 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.17 Uhr. Mond.-Aufgang 5.22 Uhr. Mond.-Unterg. 8.59 Uhr.

Der Verbrauch in Haarfarben

erstreckt sich vorzüglich auf das vollkommen unschädliche Haarfärbemittel „Aurool“. Vorrätig in allen Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften. J. F. Schwarzlose Sohn, königl. Hof-, Berlin, Markgrafenstr. 29. Carton 3 und 1 Mk.

Hausens

Hervorragend wohltuend bei Magenleiden.

Kasseler Hafer-Kakao.

Table with a circular logo and text: Fahrplan. Abfahrt von Thorn. Columns include destination and departure times for various routes.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns heute nach kurzem aber schwerem Leiden unser unvergeßliches vielgeliebtes Töchterchen

Berthechen
im Alter von 6 Jahren durch den unerbittlichen Tod entzissen.

Dieses zeigen tiefbetäubt an, um stille Theilnahme bittend
Bromberg, 6. Novbr. 1900.

Gustav Schultz und Frau
Emmeline geb. Rosenberg.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Danzigerstraße 70, aus statt.

Gasbeleuchtung.
Zur eigenen Interesse der Gasabnehmer erünnen wir, der Gasanstalt, am besten schriftlich, sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulierung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne störendes Geräusch zu machen und darf nicht zucken. Andererseits mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material nicht erforderlich ist, und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper etc. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man, durch Drehen am Gaszahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Beachten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorichtiges Regulieren durch den Gaszahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gasanstalt ihre verhältnismäßig billigen Gasdruckregulatoren (sogenannte Gasparapparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gaszahn und ihre Regulierstäbe verschiedener Art (sogenannte Sparzähne etc.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn den 6. November 1900.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Cohn** in Thorn ist zur Annahme der Schlussrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf

den 28. November 1900, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 22, bestimmt.
Thorn den 2. November 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Freiwillige Versteigerung.
Freitag den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht:

2 Sophas, 1 Wäschebind, 1 Ausziehtisch, 7 Stühle, 1 Wassertrichter, 2 Pferdedecken, 2 Bettgestelle mit Matratzen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Junges Mädchen,
welches die Buchführung erlernt hat, stenographieren, auch polnisch sprechen kann, sucht bei geringen Ansprüchen Stellung als Buchhalterin oder Kassiererin. Gest. Anerbieten erbeten unter 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwärterin
für kurze Zeit des Morgens kann sich melden
Waderstr. 7, II.

Die 7. Kompagnie Albin. Fuhrart. Regiments in Mex sucht zum sofortigen Eintritt

5 Kapitulanten.
Stellen frei, Beförderungs-Aussichten sehr günstig. Bewerber von guter Führung wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf, Militärapost und Führungszeugnis sofort an obige Kompagnie einreichen.

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle
kann sofort eintreten bei
Birkenhagen, Leibfisch.

Ein zuverl. ordentl. Mann
zur Fütterung von 3 Kühen und Verrichtung kleinerer Arbeiten in der Wirtshauswirtschaft wird sofort gesucht. Lohn 45 Thaler.

Baehr, königl. Oberförster zu Rosengrund bei Trone a./B.

Auf die in der „Thornener Presse“ vom 4. d. Mts. enthaltene Erklärung des Stadtverordneten Herrn Alexander Wakarey betr. die Einladung zur Vorbesprechung über die Stadtverordnetenwahl, erlauben sich die beiden Mitunterzeichner folgendes zu erwidern: Herr Wakarey hat am 29. Oktober cr. Herrn Szwankowski zur Einberufung der Vorbesprechung Auftrag gegeben. Am 31. Oktober hat sich Herr Wakarey mit Zeichnung seines Namens unter der Anzeige einverstanden erklärt. Zu der Versammlung am Donnerstag den 1. d. Mts. abends erschien Herr Wakarey, ersuchte dieselbe als erster Mitunterzeichner, nahm den ihm angetragenen Vorstoß dankend an, bildete das Bureau, leitete die Verhandlungen und unterzeichnete zum Schluss an erster Stelle das Protokoll. Wie Herr Wakarey nach den hier aufgeführten Thatsachen noch den Muth haben konnte, eine solche unwahre Erklärung in den Zeitungen zu veröffentlichen und darin zu behaupten, daß sein Name wider seinen Willen unter die Anzeige kam und er von der Versammlung nichts wissen wollte, bleibt unerklärlich und wir überlassen das Urtheil über diesen Schritt des Herrn Wakarey den Bürgern.

Adolf Klaus. Max Szwankowski.

Eine anständige, saubere Aufwärterin für einige Stunden des Tages wird gesucht.
Altstadt, Markt 23, I.

Schlosserlehrlinge
verlangt
Oskar Filmit,
Hofstr. 8.

Schlossergesellen
können sofort eintreten bei
H. Riomer, Schlossermeister,
Thorn III.

Wasserlehrerling
sucht **A. Zioliński,** Meistermeister,
Thurnstraße 12.

4-5 Arbeiterfamilien
bei hohem Lohn und Deputat sucht
Dom. Birkenau
bei **Lauer Weitz.**

Mein in Rudat, nahe bei Thorn gelegenes Grundstück, zur Gärtnerei sehr geeignet, will ich verkaufen oder verpachten. Gärtnerei bevorzugt.
R. Heuer, Rudat.

Meine Grundstücke
Wellenstraße 84/86, zwei Wohnhäuser und große Baupläne, verkaufe im ganzen auch getheilt unter günstigen Bedingungen. Brombergstraße 35 b.
Hoyer.

Mein Gartengrundstück
in Moder, Thornstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwo. Schäfer.

Bäckerei
in guter Geschäftslage zu verpachten.
Windmüller,
Culmer Chaussee 70.

Ein neuer Bretterstuppen,
mit Pappe benagelt, ist zu verkaufen bei **Th. Wroblewski,** Thorn III, Hofstraße 16.

Alte Thüren und Fenster
haben zu verkaufen
Immanns & Hoffmann.
Zu erfragen Lagerplatz Culmer Chaussee.

3000 Mark
vom 1. Januar 1901 zur sicheren Stelle zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3750 Mark
werden von einem pünktlichen Bauschlichter auf ein ländliches Grundstück zum 1. Dezember zu 5 % zu zinsen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer leih
einem strebsamen verheirateten Beamten 300 Mk. gegen mehrfache Sicherheit zu 6 % Zinsen und vierteljährlicher Abzahlung von 50 Mk.? Anerbieten unter **F. 75** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Guter trockener Torf
steht zum Verkauf bei
Friedrich Kirste,
Schwarzbruch per Roggarden.
Bestellungen nimmt entgegen
Eduard Kohnert, Thorn.

Heiz-Defen
Zusatz-System, ausgemauert, offerirt zu billigen Preisen
J. Wardacki, Thorn.

Eine Wohnung,
Altstadt, Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche etc., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Baldiger Kauf empfiehlt sich Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von Mk.

575,000
Haupt-Gewinn **100,000**

50,000
Haupt-Gewinn **50,000**

25,000
Haupt-Gewinn **15,000**

2 a 10 000 = 20 000
4 a 5 000 = 20 000
10 a 1 000 = 10 000
100 a 500 = 50 000
150 a 100 = 15 000
600 a 50 = 30 000
16 000 a 15 240 000

Loosanzahl 600 000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5 und Hamburg, Nürnb. Münch.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn bei C. Dombrowski, Ernst Lambeck, Oskar Drawert.

Gründlicher Klavierunterricht
wird ertheilt
Schulstraße 9, II, rechts.

Wäsche sauber geplättet.
Minna Schäfer,
Hundstraße Nr. 7, 1 Treppe

Lose

zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;

zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.;

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., Ziehung am 29. Dezember cr., à 1,10 Mk.;

zur 9. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden; Hauptgewinn im W. von 30 000 Mk.; Ziehung am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.;

zur 7. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn im W. von 10 000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1,10 Mk.

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thornener Presse“.

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

JAVOL

Bo-was für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise:

1. Bla mit der Wirkung sehr zufrieden... — 2. Sehr gut gefallen hat... — 3. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden... — 4. Es ist unersetzlich eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart... — 5. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut. Flasche Mk. 2.—, Doppelt Mk. 3.50

Zu haben in all. feinen Parfümerien, Drogerien, a. v. v. Apotheken

Feine Malerarbeiten
und sämtliche **Facadenanstriche**
mittels eigener Leitergerüste führt tadellos und billigt aus
A. Zioliński, Malermeister,
Thurnstr. 12.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdrucker,
Thorn.

Möbliertes Zimmer
Bäckerstraße 19, II.

Wer Lust hat,
sich zu verheirathen, findet bei mir stets passende, echt goldene Trauringe, unter Garantie. Paar von 12—50 Mk., goldplattirt von 3 Mk. an. Anfertigung aparter Facons innerhalb 3 Stunden.

Sämmtliche Reparaturen an Goldsachen werden schnell und sauber ausgeführt.

Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren u. optischer Artikel,
Seglerstr. 29.

Oehmig-Weidlich's
Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver

verwende jede Hausfrau die sparen will an **Mühe und Arbeit.**

Vorzügliches Fabrikat von Oehmig-Weidlich, Zeitz. Gebrauchsanweisung auf jedem Packet.

Zu haben in Thorn in fast allen besseren einschlägigen Handlungen.

Laden
und Wohnung vom 1. April 1901 zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fein möbliertes Zimmer
u. Cabinet n. oder ohne Büchergeläch zu verm.
Culmerstr. 24, I.

Möbl. Zimmer,
Kab. und Büchergeläch, zu verm.
Bäckerstr. 12.

Möbl. Zim. zu verm. Strobandstr. 4
Ein möbl. Zimm. Vernehmungshalber v. 1. Novbr. zu vermiehen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus II, v. I.

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension billig zu vermieten. Dasselbst Logis. Schillerstraße 19, II.

Großes möbl. Vorderzimmer
zu verm. Bäckerstr. 10, part.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Schillerstr. 4, III.

Möbl. Z. a. verm. Tuchmacherstr. 14, pt.

Herrschäftliche Wohnung,
9 Zimmer und allens Zubehör, zu vermieten.
F. Wegner,
Brombergstraße 62.

Herrschäftliche Wohnung,
6 Zim., Badezube etc. Stallung und Büchergeläch event. Garten, sofort zu vermieten. Brombergstr. 78.

Herrschäftliche Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, sofort zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres beim Bortier.

Elisabethstr. 5
ein Laden mit Wohnung zu vermieten.
Vernehmungshalber
A. Wieso.

5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.
M. fremdl. Vorderwohnung von gleich zu vermieten.
Gerechtestraße 27.

Vernehmungshalber
ist die von Herrn Hauptmann Bollmann innegehabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Badezube und Nebenräumen, Brombergstraße 46 zu vermieten. **Hinz.**

Wohnung
des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Wellenstr. 103, partierre, zu vermieten.
Plehw.

2 Vierbedelle mit Boden- und Wagenseläch sofort zu vermieten.
Coppertinsstr. 11.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, v. sof. a. verm. Thalstr. 22.

kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Mieter zu vermieten.
Nitz, Culmerstraße 20.

Vernehmungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.
A. Wieso, Elisabethstraße 5.

2 fremdl. Wohnungen zu verm.
Kafernenstr. 5.

Ausverkauf der Spinnagel'schen Brauerei.
Donnerstag den 8. November:
Königsberger Fleck.
G. Behrendt.

Kolonialabtheilung Thorn.
Sonnabend den 10. November, abends 8 Uhr
in der Aula des königl. Gymnasiums:
Vortrag
des Hauptmanns Herrn **Hüttes:**
Land und Leute im Innern von Kamerun.
Damen und Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Freitag den 9. November Artushof, 7 1/2 Uhr:
Concert Goetze-Litschg.
Karten à 3, 1 1/2, 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Avis.
Aus einem Lagerbestande recht billig erworbene große Anzahl
echter nußbaum Kleiderchränke, Wäschchränke und Vertikows
von hervorragender guter Qualität und Ausführung treffen in einigen Tagen ein, die ich wegen Mangel an Raum mit geringem Aufschlag abzugeben beabsichtige. Es bietet sich daher dem geehrten Publikum eine wohl nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf von Ausstattungen und Ergänzungen.
Die Ankunft der Waaren werde ich zur Zeit an dieser Stelle bekannt geben.

Adolph W. Cohn,
Heiligegeiststraße 12.

Vor dem Bromberger Chor.
Die Postkartenphotographie
ist bis auf weiteres von morgens 9 bis 4 Uhr nachmittags geöffnet.

Restaurant zur Kulmbacher.
Gente, Donnerstag, Abend:

Würstchen,
vormittags **Beilkefisch.**
Herrmann Schultz,
Culmerstr. 22.

Heute,
Donnerstag den 8. d. Mts., abends von 6 Uhr ab:
Frischer Austich von Kulmbacher
sowie
Braunberger Bilsener.
J. Paruszewski.

Goldener Löwe, Mocker.
Donnerstag, 8. Novbr. 1900,
Würstchen
und
Königsberger Fleck
verbunden mit
Unterhaltungsumsit
und
Preissschießen ausländisch. Vögel,
wogu Freunde und Bekannte ergebens einladet
C. Skorzewski.

Von heute ab jeden Donnerstag,
von 6 Uhr ab:
Frische Grük, Blut- und Semmelwürst.
Josef Zagrabski,
Coppertinsstr. 27.

Steinau.
Die Feier des so sehr beliebten
Kirmesfestes
findet nach altem Brauch in diesem Jahre am

18. November
statt, wogu freundlichst einladet
Carl Baumann,
Gastwirth.

Steinau.
Die alljährlich stattfindende und beliebte Feier des
Kirmesfestes
findet in diesem Jahre am Sonntag den 18. und Montag den 19. d. Mts.

statt. Es ladet zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst ein
Harbarth, Gastwirth.

Trockenes Kleinholz
unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei
A. Ferrari,
Hofplatz an der Weichsel.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör,
von sofort zu vermieten.
Schillerstraße 5.

Gustav Adolf-Zweigerverein.
Jahresfest.
Sonntag den 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr:
Gottesdienst in der neustädt. evangel. Kirche:
Herr Divisionspfarrer **Grossmann.**

Montag den 12. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Nachversammlung
im Schützenhause.
Jahresbericht: Herr Pfarrer **Jacobi.**
Ansprache: Herr Superintendent **Wauke** und Herr Prediger **Nimz-Diltsch.**
Gesänge des neustädt. Kirchenchors und des Herrn **Steinwender.**

Turn-Berein.
Sonntag den 11. November:
Turnfahrt nach Argenau.
Abmarsch 2 Uhr von der Dampfersähere.
Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Große Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Weinkleidern, Scheuertüchern, Säfelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Bekleidungs-, Säfel-, Strick-, Stickerarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Ein gut möbliertes Zimmer
nebst Cabinet
zu vermieten **Strobandstr. 7, II.**

Mieths-Kontrakt-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgeordnetem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1900.							
Novbr.	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezbr.	—	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
1901	—	—	—	1	2	3	4
Januar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Freisinnige Aussichten.

Die „Säule“ des Herrn Raumann stellt über die Verbrüderung zwischen Freisinn und Sozialdemokratie folgende begeisterte Betrachtung an:

„Mir unter der Bedingung, daß die Freisinnigen für bestimmte Mindestforderungen sich festlegen, wollen die sozialdemokratischen Wahlmänner ihnen ihre Stimme bei der Landtagswahl geben. Unter diesen Forderungen ist besonders wichtig die über das Gemeinewahlrecht, wo die freisinnigen Stadtherren sich verpflichten, für „Beseitigung der öffentlichen Abstammung und der Klassenwahl“ einzutreten. Das ist wirklich ein guter Entschluß, voller edler Selbstlosigkeit! Denn was soll aus der freisinnigen Stadtherrschaft z. B. in Berlin werden, wenn nicht mehr in Klassenwahlen und nicht mehr öffentlich gewählt wird? Die ganze Herrlichkeit ginge in Trümmer! Das haben die Breslauer Sozialdemokraten wirklich einmal gut gemacht.“

Die sozialdemokratische Breslauer „Volksmacht“ bemerkt dazu: „Das ist natürlich erst der Anfang. Aus den kommenden allgemeinen Landtagswahlen wird der preussische Freisinn wie aus einem demokratischen Jungbrunnen gereinigt und gekräftigt oder — überhaupt nicht mehr zu rückehren. Das wird das letzte, aber sichere Ergebnis unserer Beteiligung sein.“ Der Freisinn schweigt zu dieser angenehmen Perspektive und thut gut daran. Die drei „Negativen“ Breslauer Abgeordneten aber erscheinen in einer mitläderregenden Verleumdung.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 5. November. (Verschiedenes.) Die städtischen Behörden haben einen Tarif über die Gewährung von Reisefreien und Tagelohnen an städtische Beamte für Dienstreisen außerhalb des Stadtbezirks festgesetzt. Die Tagelöhne betragen für den Vorgesetzten, die Mitglieder der städtischen Körperschaften, Kommissionen und Deputationen 10 Mk., für Subalternbeamte 6 Mk., für den Stadtwachmeister 3 Mk., und die Unterbeamten 2,50 Mk. täglich, die Reisefreien für den Eisenbahnbahweg bei gleicher Eintheilung in 4 Klassen 9 Pf., 6 Pf., 6 Pf. und 5 Pf., die Reisefreien für den Landweg 40, 30, 20 und 20 Pf. pro Kilometer. — Der seit dem Jahre 1893 bestehende, jetzt 130 Mitglieder zählende hiesige Kriegerverein hat beschlossen, die Verleihung des Rechts zur Führung einer Fahne bei den Herren Ministern des Innern und des Krieges nachzusuchen. — Dem hiesigen Gendarmen Schlegel ist vom allgemeinen deutschen Jagdschützenverein eine Prämie von 30 Mk. für Ermittlung mehrerer Wilddiebe zuerkannt worden.

Elbing, 2. November. (Fernsprechanstalten im Oberpostdirektionsbezirk Danzig.) Im allgemeinen besitzen die Städte mit größerer Einwohnerzahl mehr Fernsprechanstalten als kleinere Städte. In unserem Oberpostdirektionsbezirk ist es, was Elbing anbelangt, anders. Danzig mit 900 Fernsprechanstalten steht an erster Stelle. Dann folgt aber nicht Elbing, als zweitgrößte Provinzstadt, sondern die beinahe um 20000 Einwohner kleinere Stadt Thorn mit 202 Anschlüssen. Elbing steht mit 169 Anschlüssen an dritter Stelle; während bei uns also auf 500 Einwohner noch nicht 2 Anschlüsse entfallen, kommen in Thorn bereits auf je 300 Einwohner über 2 Anschlüsse. Graudenz besitzt 141, Marienwerder 47, Marienburg 44, Culm 41 Fernsprechanstalten.

Argentan, 4. November. (Ein Kind verbrannt.) Gestern Nachmittag hatten in Bodel mehrere Kinder beim Viehhüten am Waldrand ein Feuer angemacht, an welchem auch das 3jährige Tochterchen des dortigen Wirts freier saß. Während um die größeren Kinder ein wenig zufällig vorbeigehende Gleichaltrigen nachsahen, wurden die Kleider des 3jährigen Mädchens von den Flammen ergriffen, und das Kind erlitt besonders am Unterleibe entsetzliche Brandwunden. Eine auf sein Jammergeschrei herbeieilende Frau riß ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Die Eltern fuhren sofort mit ihm nach Argentan zum Arzt, doch verstarb es noch vor Ankunft.

Prozeß Masloff und Genossen.

Ronitz, 5. November. Nach Eröffnung der Sitzung um 9 Uhr erfolgt der Aufruf der zu heute geladenen Zeugen. Darunter befinden sich Barrer Boenig-Konitz, Fleischermeister Eisenstedt-Schlochan, Baumeister Durant-Konitz, Schlächter Haller-Culmse. Barrer Boenig wird vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß er gesetzlich berechtigt sei, seine Aussage zu verweigern, soweit diese mit der Ausübung seiner beruflichen Pflichten in Beziehung stünde. — Barrer Boenig: Die Herren Kriminalkommissare Braun und Wehn haben mich, ich sollte Masloff auf mein Zimmer kommen lassen, um auf ihn einzuwirken, da er anscheinend nicht die Wahrheit gesagt habe. Ich bestellte ihn zu mir und fragte ihn, ob er die Wahrheit gesagt hätte. Masloff meinte, er hätte das erste Mal nicht die Wahrheit gesagt. Sodann erzählte er mir, er sei die Danziger Straße gegangen, habe dort den Stiefel von seiner Schwabtabatskappe verloren, habe Licht in Lewys Keller gebläht und sei dann hinter das Haus gegangen. Dort habe er dann die bekannten Vorgänge beobachtet. (Der Zeuge legt die Einzelheiten wieder.) Ich sagte darauf an Masloff: „Wenn Sie das erste Mal nicht die

Wahrheit gesagt haben, müssen Sie es jetzt thun, wenn Sie auch verhaftet werden sollten.“ — Erster Staatsanwalt: Wenn Masloff also zur Weichte kam — Barrer Boenig (unterbrechend): Darüber, Herr Staatsanwalt, verweigere ich jede Aussage, was die Weichte anbetrifft. — Verth. Vogel: Hatten Sie den Eindruck, als wäre Masloff schon eidlich vernommen worden? — Barrer Boenig: Ja! — Verth. Zielowski: Welche Masloff einen glaubwürdigen Eindruck? — Barrer Boenig: Ich hatte ja gar keine Ursache, ihm nicht zu glauben. Es ist mir das im ganzen Leben noch nicht vorgekommen, daß ein Katholik, wenn er zu mir kommt, nicht die Wahrheit sagt. Sonst könnte er ja wegbleiben. — Erster Staatsanwalt: Sie haben Masloff doch zu sich bestellt? — Barrer Boenig: Ja, auf Eruchen der Kriminalbeamten habe ich ihn zu mir bestellt. — Zeuge Dr. v. Lutowicz, prakt. Arzt, hat die ärztliche Behandlung im Vorromänstift. — Verth.: Hat Fleischer Eisenstedt aus Schlochan im Stiff einmal gelegen? — v. Lutowicz: Ja, er ist vom 5. Februar bis 17. April dort gewesen wegen Blutvergiftung (Dr. v. L. sieht in dem mitgebrachten Krankenjournal nach). — Verth.: Ist Eisenstedt einmal außerhalb des Stiffs gewesen? — v. Lutowicz: Er ging regelmäßig, nachdem er verbunden war, nach der Stadt und kam abends wieder in das Krankenhaus zurück. Wenn Kranke über Nacht fortbleiben wollen, müssen sie Erlaubnis haben. Am Sonntag den 11. März fragte mich Eisenstedt, ob er nach Schlochan fahren und vielleicht zwei Tage wegbleiben dürfe. Ich sagte ihm, er dürfe höchstens einen Tag wegbleiben. — Verth.: War Eisenstedt am Montag zum Verbaude da? — v. Lutowicz: Ich glaube wohl, denn ich hatte ihm nur für einen Tag Erlaubnis gegeben. Wenn er nicht dagewesen wäre, so wäre mir das aufgefallen. — Verth.: Wo er die Nacht zum 12. März zugebracht hat, wissen Sie nicht? — v. Lutowicz: Nein. Verth.: Ist Ihnen bekannt, daß Eisenstedt um eine Bescheinigung ersucht hat darüber, daß er in der Nacht zum 12. März im Krankenhaus gewesen ist? — v. Lutowicz: Das weiß ich nicht. — Zeugin Schwester Felicia (ebenfalls im Vorromänstift, giebt auf Befragen des Oberstaatsanwalts ihren bürgerlichen Namen: Maria Kern an. — Verth.: Ist Ihnen erinnerlich, daß Eisenstedt in einer Nacht nicht im Krankenhaus gewesen ist? — Schwester Felicia: Er war in der Nacht zum 12. März nicht im Krankenhaus; ich weiß es ganz genau. — Verth.: Es sind Zeugen da, welche bezeugen wollen, daß Eisenstedt nicht in der Nacht zum 12., sondern vielmehr zum 13. März in Schlochan gewesen ist. — Schwester Felicia: Das ist ein Irrthum. Eisenstedt ging Sonntag (11. März) weg und kam Montag zurück. Montag Vormittag kam noch jemand, um die Sachen eines Stubengenossen Eisenstedts zu holen. Dieser Stubengenosse war schon am Sonnabend entlassen worden. Als wir in das Zimmer kamen, war Eisenstedt noch nicht da, das Zimmer war leer, Eisenstedt kam erst später. Die wachhabende Schwester hat in dem Zimmer, in welchem Eisenstedt lag, in der Nacht zum Montag (12. März) gesehen, daß Eisenstedt nicht da und das Zimmer abgeleert war. — Verth.: Hat Eisenstedt um eine Bescheinigung gebeten? — Schwester Felicia: Ja, er hat um eine Bescheinigung gebeten, weil er in dem Krankenhaus gewesen sei. — Verth.: In welchem Zwecke wollte er diese haben? — Schwester Felicia: Ich glaube, er wollte sich ausweisen. — Verth. Zielowski: Ist Lewinski mit Eisenstedt einmal bei Ihnen gewesen? — Schwester Felicia: Im April kam Glasermeister Lewinski einmal sehr aufgeregt an die Worte und fragte mich, was ich denn ausgeben (ausgesagt) hätte. Ich sagte: „Was ich gesagt habe, ist die Wahrheit.“ Er antwortete: „Nicht in der Nacht zum 12. März, sondern zum 13. März ist Eisenstedt fortgegangen.“ Ich widersprach ihm. Auch Eisenstedt sagte dasselbe wie Lewinski. — Erster Staatsanwalt: Sie werden doch auch geheißen haben, daß Eisenstedt verhaftet worden ist, er sei der Mörder Winters. Da war es doch erklärlich, daß Eisenstedt verurtheilt, sich bescheinigen zu lassen, daß er in der Nacht zum 12. März das Krankenhaus nicht verlassen habe. — v. Lutowicz: Eisenstedt hatte die rechte Hand so schwer verwundet, daß er den Mord gar nicht hätte ansprechen können. — Zeugin Schwester Friedberta wird vom Vorsitzenden gefragt, ob sie sich erinnere, daß Schlächter Eisenstedt aus Schlochan im Krankenhaus zu Ronitz gelegen hat. — Zeugin: Ein Stubengenosse Eisenstedts aus Schlochan, ein gewisser Willow, wurde Sonnabend entlassen. Montag Nachmittag kam ein neuer Kranter, namens Mielke, in das Zimmer. — Verth.: War Eisenstedt nicht in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fort? — Zeugin: Nein, er war allein im Zimmer. In der Nacht zum Montag war er nicht da. Da das Zimmer leer und abgeleert war, habe ich nachts in dem Zimmer gesehen. Als Mielke eingeleert wurde, sagte er noch zu mir: „Nicht allein in ein Zimmer.“ Ich bemerkte, er solle zusammen mit einem Schlochaner Herrn ein Zimmer haben, der in der letzten Nacht nicht dagewesen ist. — Verth.: Eisenstedt hat sich dann einmal eine Bescheinigung über seinen Aufenthalt im Krankenhaus ausgebeten? — Zeugin: Ja, er kam und sagte, er hätte eine Vorladung bekommen. Er sei beschuldigt, „auch mit dabei gewesen“ zu sein. — Verth.: Eisenstedt will Sonntag (11. März) mit einer Frau und Lewinski nach dem Krankenhaus gekommen sein. Sie hätten ihm dann noch gehalten beim Auskleiden. Eisenstedt will erst in der Nacht zum 13. März weggegangen sein. — Zeugin: Ein Irrthum ist nicht möglich, da ich in der Nacht zum Montag auf meinem Zimmer gesehen habe. — Zeuge Pfarrhufenpächter Mielke wird vom Vorsitzenden gefragt, ob er im März im Vorromänstift krank gelegen habe. — Mielke: Ja; am 12. März wurde ich aufgenommen. Ich kam nachmittags und sagte zu der Schwester, ich möchte nicht allein liegen. Die Schwester sagte darauf: „Nein, Sie kommen mit einem jüdischen Mann zusammen, der in der vorigen Nacht weggegangen ist.“ Eisenstedt kam dann, ein Lewinski brachte ihn. — Verth. zum Zeugen Befragter Konitz: Haben Sie im Vorromänstift

gelegten? Konitz: Ja! Bis zum 4. März, bin aber später auch noch zum Verbinden gekommen. Gerade an dem Tage, an dem ich entlassen wurde, ging Eisenstedt zum ersten Male in die Stadt aus, zu Lewinski. Als ich später wiederkam, in der ersten Woche nach meiner Entlassung, da erzählte Eisenstedt, er sei einmal zu Hause gewesen. — Zeuge Fleischermeister Eisenstedt (bei Eisenstedt in Schlochan): Ich bin seit dem 22. Februar 1893 bei Eisenstedt. Eisenstedt zog sich in Ronitz am Wochenmarktstage eine Verletzung an der Hand zu. Er war erst zu Hause 5 Tage krank. — Verth.: Er ist am 17. März aus dem Krankenhaus entlassen worden. Ist er einmal nach der Ermordung Ernst Winters zu Hause gewesen? — Eisenstedt: Er ist Montag den 12. zum ersten Male in Schlochan zu Hause gewesen. — Verth.: Ist Eisenstedt über Nacht geblieben? — Eisenstedt: Er ist über Nacht geblieben und Donnerstag nach Ronitz zurückgekehrt. — Verth.: Hat Ihnen jemand gesagt, was Sie auszusagen sollen? — Eisenstedt: Nein, auf so was lasse ich mich nicht ein. — Verth.: Schlafen Sie auch im Hause von Eisenstedt? — Eisenstedt: Ja! — Verth.: Woher wissen Sie, daß er über Nacht geblieben ist? — Eisenstedt: Weil er erst Dienstag 8 Uhr früh weggefahren ist. Ich habe Montag noch mit ihm Abendbrot gegessen. Am Dienstag vor 8 Uhr früh war er nicht da. — Verth. hält dem Zeugen die Aussagen der Schwester und des Mielke entgegen. — Verth. (zu Mielke): Sie sind am 12. März aufgenommen worden und haben in der Nacht zum Dienstag mit Eisenstedt in einem Zimmer geschlafen? — Mielke: Es ist kein Zweifel möglich. — Eisenstedt: Es kann doch möglich sein, daß ich mich irrt, aber behaupten kann ich es nicht. Montag war Eisenstedt abends noch bei Tisch. Ob er Dienstag Vormittag noch dagewesen ist, weiß ich nicht genau. — Verth. (zu Mielke): Wann ist Eisenstedt abends nach dem Krankenhaus gekommen — Es kam 8 Uhr oder später gewesen sein. — Verth. (zu Eisenstedt): War Eisenstedt Dienstag früh vor 8 Uhr noch in Schlochan? — Eisenstedt: Ich fuhr Dienstag früh um 6 Uhr schon fort. Gesehen habe ich Eisenstedt nicht. — Zeugin Dienstmädchen Drowski (bei Eisenstedt in Schlochan, katholisch, dient seit Neujahr bei Eisenstedt): Montag kam Herr Eisenstedt nach Hause; er ist bis Dienstag abends in der Nacht zum Dienstag in Ronitz geblieben. — Zeugin Drowski: Ich kann nur ansagen, auf was ich mich besinne; ich weiß es nicht ganz genau. Seine Tochter war krank, als ich ihn in der Stube erblickte, sah er aus wie eine Leiche. — Verth.: Warum wohl? — Weil er eine schlimme Hand hatte. — Verth.: Wussten Sie schon, daß der Gynastikast Winter verschwunden war? — Drowski: Ich glaube, ich wußte es schon. — Verth. Zielowski: Wer hat Sie denn zur Wahrheit ermahnt? — Drowski: Herr Eisenstedt hat mich immer zur Wahrheit ermahnt. — Zeuge Stadtfeldretzer Grabowitsch-Schlochan (der das Dienstmädchen Drowski zuerst vernommen hat): Das Mädchen hat hier, als wenn sie nichts wußte. Es schien mir, als stelle das Mädchen sich dumm. Eist sagte sie wohl, sie wisse es nicht genau, ob Eisenstedt bis Dienstag zu Hause geblieben ist; erst später sagte sie es, sie kam immer auf den Tag zurück, als bei Eisenstedt ein starker Bulle geschlachtet worden war. — Verth. erwidert die Schwester und den Zeugen Mielke, hervorzutreten: Er hält ihnen vor, daß nach der Aussage des Eisenstedt und der Drowski Eisenstedt in der Nacht zum Dienstag in Schlochan gewesen ist. Die Schwester und Zeuge Mielke sagen, sie können sich nicht irren, Eisenstedt sei in der Nacht zum Montag nicht im Krankenhaus gewesen. — Erster Staatsanwalt: Ist denn Willow nicht erst am Sonntag entlassen worden? — Zeuge: Nein, am Sonnabend. — Verth. Zielowski: Ich möchte den Herrn Staatsanwalt fragen, ob er die Möglichkeit des Krankenbesuchs anzweifelt. — Verth.: Der Termin der Entlassung Willows ist ja festgestellt. — Der Vorsitzende läßt nun das Dienstmädchen Drowski vortreten. Dieses sagt aus: Ich weiß nur, daß an dem Tage, als der Bulle geschlachtet wurde, Eisenstedt kam und nachts bis in Schlochan blieb. — Zeuge Eisenstedt: Es kam wohl öfter vor, daß wir Bullen schlachteten, an diesem Tage haben wir einen Bullen im Gewicht von über 10 Zentner geschlachtet. — Verth. läßt aus dem Schlachthausbuch feststellen, wann Bullen von Eisenstedt geschlachtet wurden. Danach ist am 12. März ein Stier und Montag den 19. März eine Kuh von mehr als 10 Zentner geschlachtet worden. — Verth. Heber (zu Drowski): Wie kam es, daß Eisenstedt Sie so oft ermahnt hat, die Wahrheit zu sagen? — Drowski: Das weiß ich nicht. — Verth.: Es ist hier eine Postkarte abgegeben worden mit der Adresse: „An die Geschworenen“ und dem Inhalt: „Es nimmt mich wunder, daß Mielke die Namen der Gäste von dem Verlobungstage nicht angeben kann. Vielleicht ließe sich nachweisen, daß diese Leute an dem Tage nicht hier gewesen sind.“ Wanninternehmer Winter wird auf sein Ersuchen vorläufig entlassen. Darauf wird Frau Eisenstedt (Ehefrau des Fleischermeisters Eisenstedt-Schlochan) vernommen. Sie sagt aus: Mein Mann kam am 12. März zum ersten Male nach Schlochan. Ich war am 11. März in Ronitz. Ich fuhr mit dem Omnibus hinein. Am Denkmalsplatz kam mir mein Mann mit Lewinski entgegen. Wir gingen mit und halfen meinem Mann im Krankenzimmer beim Auskleiden. Im Zimmer war keiner drin. Ich bin öfter dagewesen. — Verth.: Bestimmen Sie sich genau, daß es am 11. März gewesen ist? — Zeugin: Ja, ich erinnere mich, weil wir am nächsten Tage einen starken Bullen schlachteten. Am Montag kam mein Mann nach Schlochan. — Verth.: Hatten Sie den Besuch Ihres Mannes am Tage vorher verabredet? — Zeugin: Nein, mein Mann kam wegen des tranken

Kindes. In der Nacht zum Dienstag ist er zu Hause gewesen. — Erster Staatsanwalt: Was war der Grund, daß Sie Sonntag nach Ronitz gefahren sind? — Zeugin: Ich war öfter hier und wollte auch am 11. März gehen, wie es meinem Mann geht. — Zeuge Glasermeister Lewinski (ein Vetter des Kaufmanns Lewinski): Meine Frau ist eine Cousine des Eisenstedt, daher hat mich Eisenstedt öfters besucht. Montag (12. März) bin ich mit Eisenstedt nach Breslau gekommen. — Verth.: Wo haben Sie denn die folgende Nacht verbracht? — Lewinski: Bei einem Kaufmann in Breslau. Sonntag kam Eisenstedt zu mir. Wir gingen zum Kaiserdenkmal; dann trafen wir Frau Eisenstedt. Später (um 7 Uhr) brachten wir Eisenstedt ins Krankenhaus zurück. Wir trafen dabei auch den Lehrer Wiesth und dessen Frau. — Lehrer Wiesth und Frau erklären beide: „Ob wir den Lewinski am 11. März getroffen haben, wissen wir nicht genau, jedenfalls war aber Frau Eisenstedt nicht dabei.“ — Verth. (zu Eisenstedt und Drowski): War an dem Montag auch Lewinski mit Eisenstedt in Schlochan? — Eisenstedt: Erklärt, er habe keinen gesehen. Drowski sagt: Es kommt mir so vor, als ob er mit dort gewesen ist. — Verth. Heber (zu Lewinski): Haben Sie auch bei Eisenstedt Abendbrot gegessen? — Lewinski: „Ja!“ — Verth. Heber (zu Eisenstedt): Sie essen zusammen? War Lewinski auch beim Essen? — Eisenstedt: Ich habe keinen gesehen! Schäter erklärt er, er könne sich nicht besinnen. — Verth. Hunrath (zu Drowski): Sie sagten vorher: Als Herr Eisenstedt angekommen war, hörten Sie am Bett seines kranken Kindes jammern und weinen. War Lewinski dabei? — Drowski: Das kann ich nicht sagen. — Verth. (zu Lewinski): Sind Sie nicht bei der Schwester Felicia gewesen, um für Eisenstedt eine Bescheinigung über seinen Aufenthalt im Krankenhaus zu holen. — Lewinski: Ich bin mit dabei gewesen, bin nur einmal dagewesen. Die Schwester sagte zu mir: Sie haben sich im Tage geirrt. — Verth. Vogel: Sie sagten vorher, Sie seien mit Eisenstedt nach Schlochan gefahren, weil Sie besichtigten, er würde sich über die Krankheit seines Kindes zu sehr aufregen. Nun waren Sie aber gar nicht dabei, als Eisenstedt sein Kind zum ersten Male wieder sah. — Lewinski: Ich war nicht dabei, aber ich bin mitgegangen, weil ich besichtigte, er würde sich zu sehr aufregen. — Eisenstedt: Ich fuhr Montag (12. März) nach Hause. Ich weiß den Tag genau, weil Montag Morgen ein Bulle geschlachtet wurde. Ich habe sowohl in der Nacht zum Sonntag wie in der zum Montag allein in meinem Krankenzimmer geschlafen. Er erzählt, wie er am Sonntag von Lewinski und seiner Frau nach dem Krankenhaus begleitet wurde. Ich weiß jeden Schritt und Tritt, jede Minute und jede Sekunde. In der Nacht zum Montag bin ich in meinem Krankenzimmer gewesen. — Die drei Dienstmädchen des Krankenhauses sollen als Zeugen geladen werden. — Verth. Zielowski (zu Lewinski): Haben Sie den Eisenstedt am Sonntag Abend auf dasselbe Zimmer gebracht, auf welchem er sonst lag? — Lewinski: Wir brachten ihn auf dasselbe Zimmer. Da lagen noch die Sachen des Willow, der Sonnabend entlassen war. — Dr. von Lutowicz: Die Sachen Willows sind schon Sonntag Vormittag fortgeschafft worden. — Lewinski sagt, er habe gelagt oder jedenfalls gemeint, am Sonnabend Abend seien die Sachen noch dagewesen. — Verth. Heber (zu Eisenstedt): Wann haben Sie den Dr. v. Lutowicz um Urlaub gefragt? — Eisenstedt: Am Montag. — Verth.: Haben Sie nicht einmal um zwei Tage Urlaub gebeten? — Eisenstedt: Nein! — Dr. v. Lutowicz: Er hat um zwei Tage. Ich sagte, nein, das geht nicht. Eisenstedt: Nein, ich habe ihn am Montag um Urlaub gebeten. — Verth. stellt fest, daß Dr. v. Lutowicz ausgesagt habe, Eisenstedt habe Sonntag um Urlaub gebeten. — Eisenstedt muß öfter zur Ruhe vermahnt werden, da er heftig auf die Zeugen einpricht. — Verth. Heber (zu Eisenstedt): Haben Sie das Dienstmädchen Drowski wiederholt zur Wahrheit ermahnt? — Eisenstedt: Nein. (Bewegung und Unruhe.) Ich habe nur gesagt: „Was Du weißt, das mußt Du sagen.“ — Zeuge Fleischermeister Ewald (Schlochan) hat den Eisenstedt, solange dieser krank war, einmal in Schlochan gesehen. Er glaubt, es war an einem Wochentage. — Verth.: Haben Sie, als Sie zum Abendbrot kamen, noch einen Fremden bei Eisenstedt gefunden? — Ewald: Jawohl! Zeuge entkümmt sich nicht, den Lewinski bei Eisenstedt gesehen zu haben. — Eisenstedt tritt mehrmals vor: Ich weiß jetzt, weshalb sich der Herr Doktor geirrt hat. Ich habe acht Tage später um Urlaub am Sonntag gebeten. — Verth.: Da waren Sie aber doch schon entlassen? — Eisenstedt: Ich blieb aber noch bei Lewinski. Ich sollte mich am nächsten Tage verbinden lassen. — Dr. v. Lutowicz: Nein, es war am Sonntag den 11. März. — Eisenstedt: Herr Doktor, es ist kein Gott im Himmel, wenn Sie so was angeben! (Er wird zur Ruhe ermahnt.) — Verth. Heber (zu Eisenstedt): Sie sind bei den Schwestern gewesen und haben gesagt, daß Sie sich geirrt haben. Als Ihnen die Schwestern sagten, Sie seien in der Nacht zum Montag nicht im Krankenhaus gewesen, bemerkten Sie: „Da habe ich falsch ausgesagt!“ — Eisenstedt: Das ist nicht wahr. Er sagte mehrere Male förmlich: „Das ist die Unwahrheit.“ — Kreisamteiler Durandt: Am Montag den 12. März — an dem Tage wurde mir ein Sohn geboren — habe ich gesehen, wie Eisenstedt in einem Omnibus nach Schlochan gefahren ist. — Kreisamteiler Durandt: Am 12. März sah ich Eisenstedt am Bahnhofs in einem Omnibus steigen; er fuhr nach Schlochan. — Dienstmädchen Anna Manolf (im Krankenhaus): Ich mache manchmal die Worte auf; z. B. während der Mahlzeiten. Ich habe Eisenstedt öfters aus- und eingelassen, an welchen Tagen weiß ich nicht. Auch das andere Dienstmädchen weiß nichts anzufagen. — Verth. Hunrath bemerkt: Ich zweifle nicht im geringsten, daß die Aussagen der Herren Durandt und Thiede richtig sind, daß Eisenstedt am Montag in Schlochan gewesen ist. Die Zeugen in Sachen Eisenstedt werden entlassen.

(Hierauf tritt die übliche Mittagspause bis 3 1/2 Uhr ein).

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß der Geschworene König erkrankt ist und ein Bescheidungsbescheid überreicht hat. Das Urteil gelangte zur Verlesung, und wurde der Geschworene von der weiteren Dienstleistung entbunden. Zeuge Handlungsgelhilfe Oskar Kunze aus Berlin kam am Sonntag den 11. März abends gegen 12 Uhr von Ramin zurück und ging durch die Mauerstraße zwischen Hoffmann und Jaczynski an dem Wehlichen Hintergebäude vorbei nach seiner damaligen Wohnung bei Kaufmann Julius Michalski. Die Straße sei hell erleuchtet gewesen; ihm (Zeugen) ist nichts aufgefallen, namentlich daß derselbe keinen Mann liegen sehen, auch ist ihm in der Straße niemand begegnet. Zeuge Viktor John Landmesser aus Niesewanz ist am Dienstag vor dem Morde mit dem Kaufmann Hermann Lewinski zusammen gefahren. Letzterer sei zur Hochzeit nach Adl-Dameran gefahren. Kaufmann Hermann Lewinski macht dieselbe Angabe, legt auch zum Beweise der Richtigkeit die Hochzeitseinladung vor. Die Hochzeit fand am 6. März bei den Eltern des Lewinski in Adl-Dameran statt. Zeuge und Gemeindevorsteher Gustav Gah aus Mochrau hat am 6. März mit dem Fleischer Studinski auf dem Jahrmärkte ein Kaufgeschäft abgeschlossen und demselben einen Bullen verkauft. Zeuge glaubt, daß auch der Sohn des Studinski dabei war. Schuhmacher und Gastwirt Johann von Liskowski aus Gersk, der Hauswirt des Studinski, erinnert sich mit Bestimmtheit, daß am 6. März nachmittags in Gersk der Studinski anwesend war. Von der Eisenbahnstation sind die Zugmeldebücher eingegangen. Telegraphist Oskar Brenneke stellt auf Grund derselben fest, daß am 6. März mittags der D-Zug den gemächten Zug in Mittel überholte. Ueber seine Wahrnehmungen betreffs der Ankunft fremder Juden nochmals befragt, erklärte Zeuge, daß nur der 6. März oder der 24. Februar in Frage kommen könne. Die Eintragungen in den Zugmeldebüchern gelangen teilweise zur Verlesung. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge sich nicht irren könne betreffs des Tages antwortete Zeuge mit Nein! er sei verspätet nach Hause gekommen. Der Stationsvorsteher Dreßler aus Gersk giebt Auskunft über die Abfahrt der Jüge am 6. März. Der D-Zug sei 1 Uhr 10 Min. mittags abgefahren; die Ueberholung des gemächten Zuges habe voransichtlich in Mittel stattgefunden. Vauunternehmer Stanislaus Szulaski aus Tschel hat den Schächter Haller am Freitag nach dem Morde, vom Bahnhofs kommend, getroffen. Unterm Arme reib. Paletot trug derselbe einen in hellgelbes Papier eingewickelten Gegenstand. Später hat Szulaski den Schächter nochmals getroffen, als letzterer einen Kasten trug. Von dem Morde hat Zeuge am 13. März Kenntnis erhalten, als er von einer Reise aus Allenstein zurückkam. Frau Rentmeister Luc und Frau von Warszewski besuchten sich am 11. März nachmittags auf dem Bahnhof zu Tschel. Aus dem von Laskowski kommenden, nach Königs fahrenden Zuge sahen drei oder mehr jüdische Personen heraus, welche auf die Damen einen unheimlichen Eindruck machten. Schächter Julius Haller, jetzt in Gaimsee wohnhaft, erklärt auf Befragen, am Sonntag den 2. Februar mit dem vormittags 10 Uhr in Königs eintreffenden Zuge nach Königs gefahren und abends 7 1/2 Uhr zurückgekehrt zu sein. An einem Tage im März sei dies nicht der Fall gewesen. Die Angeklagten Frau Koh, Frau Masloff und Frau Berg behaupten demgegenüber, daß Haller auch am 11. März in Königs war, und zwar bei Frau Koh, um ein Mädchen zu mieten. Haller bestreitet dies und will an diesem Tage per Fuhrwerk nach Wislau gefahren sein. Antscherwan Bettin verbleibt bei ihrer früheren Aussage, daß Haller am 11. März vormittags oder mittags in den Zug gefahren sei. Am selben Tage wurde nachmittags der Schmelz Miller beerdigt, danach hat sich Zeugin den Tag gemerkt. Fleischer Moritz Geisenberg aus Tschel sagt aus, er habe am Tage der Miller'schen Beerdigung den Schächter Haller nach Wislau gefahren. Bestimmtere Zeitangaben vermag derselbe nicht zu machen. Evidentur Louis Hohenstein hat seinem Sohne Adolf die Mitfahrt nach Wislau erlaubt. Der 13jährige Adolf Hohenstein bekundet, daß er am Sonntag den 11. März nachmittags mit dem Schächter Haller und Fleischer Geisenberg nach Wislau gefahren und abends nach Hause gekommen sei. Der Inspektor Gustav Mittrich, jetzt in Pichthainen, war früher Wirtschaftsinспекtor in Gr. Klonia und schickte seine Wäsche durch den Kutcher nach Tschel; ob aber an Frau Bettin oder an eine andere Frau, weiß derselbe nicht. Gendarm Neubert aus Konarszhuer Hilfte sagt aus, daß am 11. März beim Ablassen in Konarszhu die Geschäftszettelreihen nur bis 2 Uhr Erlaubnis zum Aussteigen hatten. Er habe die Lindenfränkischen Eheleute spätestens um 1/3 Uhr zum Einbucken veranlaßt und nimmt an, daß die Abfahrt derselben gegen 1/4 Uhr erfolgt sein wird, hat dies aber nicht gesehen. Die Fahrzeit schätzt Zeuge auf etwa 2 1/2 Stunden. Leo Lindenfränk will nach dem Verbot noch wenig verkauft haben und erst um 1/5 Uhr abgefahren sein. Bestirfran Woltonia Rnth und Bestirfran Rilla aus Gr. Konarszhu haben die Lindenfränkischen Eheleute nach der Besperandacht nach 3 Uhr abfahren sehen, machen aber höchst ungenaue Zeitangaben. Rechtsanwält Bielwiti beantragt, amtliche Auskünfte des Pfarramtes über Verheirathung des Gottesdienstes einzuholen, eventl. den Herrn Pfarrer als Zeugen zu laden. Die Arbeiterfrau Maria Koshls aus Königs, Gymnasialstraße wohnhaft, will am Sonntag den 11. März die Rückkunft der Lindenfränkischen Eheleute beobachtet haben und schätzt die Zeit auf 1/7 Uhr abends. Frau Hebeame von Tzebiatowski hat eines Sonntags abends in der siebenten Stunde die Lindenfränkischen Eheleute zurückkehren sehen, ob dies aber am 11. März war, weiß Zeugin nicht. Der Chemann Schornsteinfegermeister von Tzebiatowski vermag darüber nichts zu sagen. Der Herr Erste Staatsanwalt beantragte die nochmalige Vernehmung des Redakteur Zimmer über einen Artikel der Staatsbürger-Zeitung vom 3. Mai. Nach demselben sollte Berg an dem Mordabend Kohlen gestohlen und dieselben Wahrnehmungen wie Masloff beim Fleischhaken gemacht haben, das Tragen der Last u. s. w. Schächter Sehnann wurde als eine der beobachteten Personen genannt. Zeuge Zimmer erklärte, die Mittheilung entkamme dem breiten Publikum, er wisse aber nicht mehr, von wem er dieselbe erhalten habe. In seinem

Notizbuche befände sich dabei ein Fragezeichen. Das Gericht über den angeblichen Kohlendiebstahl wurde dann noch bei der Vernehmung des Verlegers Wruh und des Zeitungsredakteurs Max Wiencke erörtert, um festzustellen, daß dasselbe Alter wie die Masloff'sche Aussage über den Fleischdiebstahl ist. Der Kriminalkommissar Weh u schaffte die betreffende Nummer der Staatsbürger-Zeitung herbei. Inzwischen kam es zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger Sunrath zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Herr Erste Staatsanwalt machte nämlich Mittheilung davon, daß in einer ihm anonymin zugesandten Nummer des „Vorwärts“ ein Artikel über den vernommenen Zeugen Hellwig enthalten sei, nach welchem derselbe an Teufelsanstrengungen, Gespenstererscheinungen, Spuk u. s. w. glaube. Das lasse vielleicht angezeit erscheinen, weitere Zeugen über den Hellwig und dessen Glaubwürdigkeit, z. B. die hiesigen Gendarme zu hören. Rechtsanwält Sunrath macht darauf der Staatsanwaltschaft den Vorwurf, daß dieselbe ihre Direktive dem „Vorwärts“ entnehme, welcher Vorwurf sowohl seitens des Herrn Staatsanwalts, als auch des Herrn Ersten Staatsanwalts energisch zurückgewiesen wurde. Der Herr Erste Staatsanwalt hatte ausdrücklich betont, daß der „Vorwärts“ seiner ganzen Haltung nach ihn nicht bestimmen könne und auch nicht glaubwürdig erweise, daß ihn das aber nicht abhalten könne, alles eingehend zu untersuchen. Es wurden sodann seitens der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung verschiedene Beweisansätze gestellt. Nach kurzer Beratung beschloß der Gerichtshof den Bestirfran Anton Hellwig aus Gersdorf zu morgen nochmals zu laden; ferner betreffs der Rückfahrt der Lindenfränkischen Eheleute aus Konarszhu (zwecks Feststellung, wann der Gottesdienst am 11. März beendigt war), die Ladung des Ortspfarrers, des Organisten und des Bestirfran Johann Wisniewski aus Gr. Konarszhu. Schluß der Sitzung abends 7 Uhr.

Volksnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. November 1870, vor 30 Jahren, kapitulierte die Festung Verdun an der Maas, nachdem sie vom 25. September an zernirt und vom 13. Oktober an belagert war. 4000 Mann und 136 Geschütze fielen in die Hände der Deutschen. Verdun ist eine der von Sanbau besetzten Städte.

Thorn, 7. November 1900.

(Theologisches Examen.) Vor der k. k. Prüfungscommission in Königsberg i. Pr. fanden in der Zeit vom 27. Oktober bis zum 2. November theologische Examen statt. Herr Paul Raschade von hier hat dabei die Prüfung als Predigtamtskandidat bestanden.

(Die Schuhmacher-Znnung) hielt am Montag Nachmittag in den Sälen des Schützenhauses ihr Jahresquartal ab. Es wurde ein Meister in die Znnung aufgenommen, ein Ausgelernter freigesprochen und drei Lehrlinge neu eingeschrieben. Ferner wurde Rechnung über die Znnungs- und Znnungsarbeiten geleitet. Die Prüfung wird später stattfinden. Es wurde beschlossen, die Sterbekassenbeiträge von 2 Mark auf 3 Mark und die Sterbegelder von 30 Thaler auf 40 Thaler zu erhöhen vom 1. Januar 1901 an. Vor dem Beginn des Quartals hatten sich die Znnungsmitglieder am Kriegereidmal versammelt, wo die Gruppe photographirt wurde, dann wurde die Fahne vom Obermeister Philipp abgeholt und mit Wulst durch die Stadt bis zum Schützenhause marschirt. Hier begann die Feier der 25jährigen Znnungsfeier. Herr Obermeister Philipp und der Schriftführer Herr Richter stifteten eine silberne Fahnenrolle und je einen Fahnenmast, ebenso der Wittemeister Herr Dopsch. Nach einem Prolog und Deklamationen, von jungen Damen vorgetragen, fand Tafel und dann Ball statt.

(Zigenner.) In Ost- und Westpreußen sind 41 umherziehende Zigenner unbekannter Nationalität ermittelt, welche keinen festen Wohnsitz haben. Die Bezirksauschüsse machen daher darauf aufmerksam, daß umherziehenden Zigennern gegenüber in zulässig weitestem Umfange von dem Recht der Verjagung von Wandergewerbetreibenden Gebrauch zu machen ist.

Moder, 6. November. (Amtsniederlegung.) Wie uns mitgeteilt wird, ist die Meldung, daß Herr Amts- und Gemeindevorsteher Hellwich den Antrag auf Entbindung von dem Amte als Amtsvorsteher zum 1. Januar gestellt hat, in dieser Form nicht richtig; Herr Hellwich beabsichtigt, das Amt als Amtsvorsteher zum 1. Januar niederzulegen, wozu er nach § 8 der Kreisordnung berechtigt ist.

Moder, 6. November. (Die Liedertafel Moder) begehrt ihr erstes Wintervergnügen nicht am Sonntag den 17., sondern am Samstag den 10. November, mit Rücksicht darauf, daß die Liedertafel Thorn den 17. November schon vorher für ihr erstes Wintervergnügen ansetzen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das neuerbaute deutsche Theater in Hannover, das unter der Direktion Julius Ritter steht, wurde am Sonnabend feierlich eröffnet. Gegeben wurde Sudermanns „Johannisfeuer“. Stück, Darstellung, Inszenirung und das prächtige Haus fanden beifällige Aufnahme.

Gesundheitspflege.

Gegen Sicht. Ein recht wirksames Mittel gegen chronischen Rheumatismus und Sicht, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, ein Thee von gleichen Theilen Kamillen, Feldthymian (Thymus serpyllus) und Heidekraut (Erica vulg.), von welchem man täglich mehrmals (eine kleine Tasse trinkt. Am wirksamsten zeigt sich dieser Thee, wenn man die beiden letzten Kräuter im blühenden Zustande verwendet. Dieser billige Thee soll oft wirksamer sein als theure Arzneien aus der Apotheke, allerdings nur für jene, welche ohne Tränkchen nicht gesund werden können. Durch geeignete diätetische und psychiatrische Behand-

lung läßt sich die Sicht auch ohne diese Kräuter vertreiben.

Mannigfaltiges.

(Durch Verleumdung in den Tod getrieben.) Wie aus Friedberg a. D. gemeldet wird, hat sich der Pastor prim. Voigt erschossen. Die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen, die seinen Geist umnachteten, haben sich jetzt, wie bereits mitgeteilt, als erfunden herausgestellt. Durch antike Schriftstücke, u. a. ein Schiedsmanns-Protokoll, wird dies bewiesen; die Verleumderin, ein Mädchen von 16 Jahren, hat ihre Aussagen vor dem Schiedsmann zurückgenommen und ihrer Reue, leider zu spät, Ausdruck gegeben. Das Mädchen, deren Mutter übrigens im Irrenhause gestorben ist, hatte auch gegen einen katholischen Kaplan ähnliche falsche Beschuldigungen erhoben wie gegen den Pfarrer Voigt.

(Der Selbstmord) eines Studenten der Charlottenburger technischen Hochschule wird aus Eberswalde gemeldet. Dort wurde in einem nahe der Stadt gelegenen Wäldchen die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes gefunden, der sich durch einen Revolverschuß in den Kopf getödtet hatte. Etwa zwanzig Schritte von der Leiche entfernt lagen der Revolver, der Hut, das Portemonnaie mit etwa 17 Mk. Inhalt, sowie zwei blutige Manschetten; man schließt hieraus, daß der Unglückliche nach der unseligen That noch eine Strecke weiter gewankt ist und dann infolge des Blutverlustes todt zusammengebrochen ist. Der sofort herbeigerufene praktische Arzt Dr. Schade konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unbekanntem konstatiren. Aus einigen bei dem Todten vorgefundenen Briefen geht hervor, daß es sich um einen aus Riga gebürtigen Studenten der technischen Hochschule namens Schmidt handelt. Das Motiv zu der That ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

(Von einem schweren Mißgeschick) ist das auch im Osten bekannte Weidlich'sche Novitäten-Ensemble heimgekehrt worden. Die „Schles. Zig.“ meldet aus Sprottan: Nachdem seit mehreren Tagen auf offener Szene peinliche Erscheinungen von Geistesstörungen bei Direktor Mag Weidlich beobachtet worden waren, wurde dessen Zustand plötzlich so ernst, daß Weidlich einer Anstalt überwiesen werden mußte. Die Gesellschaft hat sich infolgedessen aufgelöst.

(Ausgebrochen.) Der Gefangenenaufseher Kolodzig in Dirschberg i. Schles., welcher wegen schweren Amtsvergehens zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt war, ist in der Nacht mittelst Nachschlüssels aus dem Gefängniß ausgebrochen.

(In einem plötzlichen Augenfall) sprang beim Einlaufen des Schnellzuges in Hersfeld ein Eisenbahn-Passagier, Gutsbesitzer aus Posen, welcher in Bad Nissingen gewesen und auf der Rückfahrt nach der Heimat war, heraus. Beide Beine wurden ihm abgefahren; nach der Amputation im Krankenhaus verstarb er.

(Eine Mente rei) ist in der technischen Fachschule in Cluny (Frankreich) ausgebrochen, wobei der Direktor der Schule verwundet wurde. Die Ausrüstungsgegenstände verbarrikadirt. 100 Mann Truppen sind von Macon nach Cluny abgegangen.

(Ein aufsteigend geistesgestörter Mann) stieg Sonntag Nachmittag in Lyon auf die Stufen des Denkmals Carnots und hielt eine Ansprache an die Menge. Dann zog er ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Kehle durch. Die Verwundung des Mannes, eines 42jährigen Friseurs, ist tödtlich.

(Von einem Haifisch gefressen) wurde im Indischen Ozean der Sohn des Pfarrers Herbig zu Holzengel bei Greußen. Er war als erster Offizier auf einem Hamburger Handelsdampfer angestellt und wurde durch eine Sturzsee über Bord gespült. Eine Rettung war unmöglich; vor den Augen der entsetzten Schiffsbesatzung wurde der unglückliche junge Mann von einem der das Schiff umschwärmenden Haifische erfaßt und zum Meeresgrunde gezogen, einen dunklen Blutstreif hinter sich lassend.

(Eine große Brandkatastrophe) brach am Sonnabend in Konstantinopel aus. Hundertfüßhundertzig, meist von der armen, griechischen Bevölkerung bewohnte Häuser brannten ab. — Sonnabend Morgen sind in Süs (Unteregypten) sechzehn Häuser abgebrannt. Der ganze Dorftheil gegen die Schnellstraße liegt in Asche.

Die Namen der Wochentage.

Die sieben Tage der Woche haben ihre Namen von altgermanischen Gottheiten erhalten, und sind dieselben daher bei allen nordischen Völkern ziemlich ähnlich lautend. Ueber den Ursprung, das Wesen der einzelnen Gottheiten und die Art ihrer Verehrung

gehen allerdings die verschiedenen Uebersetzungen häufig auseinander, doch dürfte die folgende Beschreibung in dieser Beziehung die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Sonntag (Sunnendäg) war der Sonne geheiligt, welche, wie bei den Persern, auch bei den Germanen als Gottheit verehrt wurde. In dem der Sonne geweihten Tempel war ein Höhenbild, welches einen auf einem Pfeiler sitzenden Menschen mit umstrahltem Haupte darstellte. Mit ausgestreckten Armen hielt er ein Rad vor der Brust, den Umlauf der Sonne bedeutend.

Montag (Mönnendäg) war dem Monde geheiligt, der unter dem Bilde eines weiblichen Wesens in schwärmerischer Kleidung, auf einem Fußgestell stehend, dargestellt wurde.

Dienstag (Tuisdäg) war dem Gotte Tuisko geheiligt, welcher der Vater der Germanen und Skythen gewesen sein soll. Sein Bild trägt die Züge eines ehrwürdigen Alten, mit einem langen, weißen Bart, um die Schultern hat er ein Eberfell geschlagen, und in der rechten Hand hält er ein Szepter.

Mittwoch (Wodandäg) war dem Wodan oder Odien geweiht, der von den nordischen Völkern für den Gott des Krieges und den Vater aller Gottheiten gehalten wurde. Dargestellt wurde er als glänzender, gerüsteter Krieger, mit einem breiten, sich schlängelnden Schwerte in seiner rechten und einem Schilde in seiner linken Hand.

Donnerstag (Thorädäg) hat seinen Namen zur Ehre Thors, des ältesten Sohnes Wodans, erhalten. Er wurde als Hauptlenker der Luftbegebenheiten betrachtet, und man flehte zu ihm um fruchtbare Jahre. Er saß auf einem mächtigen Throne; auf dem Haupte trug er eine große goldene Krone mit zwölf flimmernden Steinen und in der rechten Hand ein königliches Szepter.

Freitag (Friggadäg) war der Göttin Friga, Odins Gemahlin, geheiligt. Vielfach wird sie auch Freia oder Freja genannt, doch beruht dies wohl auf einem Irrthum. Sie soll als Göttin der Liebe, auch als Mutter aller Götter gegolten haben. Man stellte sie als ein schönes Frauenbild mit einem blanken Schwerte in der rechten und einem Bogen in der linken Hand dar.

Sonnabend (Säterdäg) war dem Gotte Säter geweiht. Er wurde dargestellt stehend auf dem stacheligen Rücken eines Waisch, mit einem langen, zugespitzten Rocke und einer Schärpe von der rechten Schulter nach der linken Hüfte. In der rechten Hand trug er einen Eimer mit Blumen und Früchten.

M. H.

Beachtenswerth für den Inhalt: Feinr. Wortmann in Thorn.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 6. November 1900.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 753-799 Gr. 148 bis 152 Mt., inländ. bunt 796-799 Gr. 146 Mt., inländ. roth 772-783 Gr. 143 1/2 bis 146 Mt.
Koggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 750 Gr. 123-123 1/2 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662-674 Gr. 123 1/2-128 Mt.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 113 Mt., transito Viktoria 160 Mt.
Bohne n per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Pferde 127 Mt.
Saker per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 Mt.
Kleejaat per 100 Kilogr. weiß 74 Mt., roth 74-105 Mt.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen 3,82 1/2-4,32 1/2 Mt., Koggen 4,25-450 Mt.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Traubenzucker franko Neufahrwasser 9,20 Mt. inkl. Saft Gd., Rendement 75° Traubenzucker franko Neufahrwasser 7,22 1/2 Mt. inkl. Saft bez.
Damburg, 5. Novbr. Rüßöl ruhig, loco 64. — Kaffee ruhig, Umlag 1500 Saft. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,90. — Wetter: bewölkt.

Unerhobene Gewinne hatte bis jetzt jede Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete zu verzeichnen. Man muß annehmen, daß Freunde der deutschen Kolonial-Gesellschaft und des deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien zugunsten des großen nationalen und humanen Zweckes ihre Gewinne stillschweigend verfallen lassen.

Wohl sind dies keine erheblichen Beträge, denn die großen Gewinne sind alle erhoben, und zwar fielen je 100 000 Mt. nach Bayern, Berlin, Hamburg und Rheinprovinz, je 50 000 Mt. nach Ostpreußen, Slesien, Frankfurt a. M. und Sachsen-Altenburg und die Gewinne von 25 000 Mt., 15 000 Mt., 10 000 Mt. in die verschiedensten Landestheile des deutschen Reiches.

Wie immer, so wird auch diesmal das mit dem General-Vertrieb betraute Bankhaus Lud. Müller u. Co. in Berlin, Hamburg, München und Nürnberg (Agenturen befinden sich in fast allen Orten des deutschen Reiches), diese beliebten Wohlfahrtslose zum amtlichen Preise von 3,30 Mt. wieder längst vor Ziehung geräumt haben, weshalb sich rascher Kauf empfiehlt.

Die Ziehung findet schon am 29. November und den folgenden Tagen zu Berlin öffentlich statt.

203. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 6. November 1900. (Form.)

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Parenthesen beigelegt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. 1. 3.)		
3 246 58 75 336 41	424 519 644 716 920 (1000) 59	1023 78 (3000) 199 277 310 420 539 969 (500) 86
2338 48 (300) 912 8052	62 140 311 507 632 75 705	17 63 4099 144 206 58 455 592 906 731 75 5457 77
63 632 170 329 61	588 95 627 703 19 854 928 38	75 91 461 607 (500) 81 616 (300) 780 850 957 9200
382 511 23 657 715 85 968	76 690 755 803 98	11014 54
10236 345 79 527 (600)	76 690 755 803 98	11014 54
226 (500) 328 53	517 632 757 931 96	12097 349 614
67 996 1818	573 456 516 21 630 799 928 83	14372 67
79 577 75	15063 74 99 (300) 239 91 398 473 716	83 939 87 16037 237 305 27 40 413 690 923 65
17065 89 152 91 351 416 693 735 83 (500) 922	18160	210 236 508 (500) 693 714 (300) 937 10959 80 (500)
161 334 408 (3000) 51 97		
20185 392 427 97 559 611 898 57	2131 350 (1000)	
552 77 600 73 758 90	22212 49 327 75 76 433 93 517	
853 23453 84 524 814 16 50 950	24008 357 80 571	
616 742 25147 262 359 61 94 489 96 771 724 47 54		
818 26 26128 29 44 58 (300) 677 881 960 27001 72		
150 64 525 637 62 (300) 28117 48 60 727 815 28 925		
59 (3000) 29135 258 498 511 57 659 823 61 96		
30033 69 136 57 266 78 306 50 (300) 403 9 652 707		
26 31435 702 43 815 35 32067 297 550 (1000) 57 681		
710 29 (500) 62 801 5 99 33097 298 322 435 49 647		
715 920 34625 801 849 89 994 35027 51 53 67 415		
68 36130 328 41 745 (3000) 67 891 37013 (3000)		
187 627 42 860 38141 279 549 641 39109 (300) 234		
72 88 414 90 509 (300) 642 55 70 744 816 917		
40016 187 214 497 527 74 78 89 954 41065 110 357		
525 51 662 65 709 918 45 42240 74 400 886 43259		
432 (1000) 559 91 67 978 905 82 44176 92 544 45101		
302 91 634 77 825 974 46025 442 807 91 854 (3000)		
47125 235 400 532 604 56 743 804 913 48085 106 203		
73 445 512 45 79 624 64 916 49145 80 (700) 264 323		
92 451 535 65 (300) 611 59 (3000) 787 998		
50048 56 387 527 602 701 17 51033 92 216 23 319		
27 836 52093 358 80 551 70 682 747 84 860 72 82		
977 53105 56 236 79 387 677 98 94 54048 61 127		
66 (300) 205 445 81 880 55 124 99 213 378 489 857 99		
56078 80 135 69 237 48 347 (1000) 480 596 (1000)		
641 714 989 57017 212 13 450 (3000) 608 38 741 60		
(500) 58251 (500) 528 68 651 96 976 59023 168 284		
92 523 663 852 951		
60253 319 61 400 (1000) 579 735 847 940 61037 318		
488 325 73 853 (3000) 622 6 81 693 734 967 63033		
277 331 39 429 (300) 57 64 80 504 26 78 806 49 973		
64035 152 56 235 431 41 512 852 911 38 65139 210		
65 300 527 66019 118 330 799 808 14 91 67241 55		
453 82 533 810 89183 61 101 74 226 60 406 580		
(3000) 88 612 42 65 77 929 69339 461 53 (500) 520		
682 809 62 901		
70142 275 418 548 670 13 726 857 71098 253 467		
509 34 628 722 50 67 (300) 845 (1000) 73 72087 210		
428 79 99 521 55 59 65 82 90 610 05 39 78 73 736		
91 (500) 463 504 767 78 80 53 74714 192 251 (300)		
328 60 771 869 75019 50 144 277 332 (300) 93 448		
690 207 20 76242 369 405 25 41 655 700 31 48 67		
77004 70 106 286 327 30 574 (500) 868 709 34 40 71		
820 993 78000 (300) 455 633 28 752 946 70144		
(3000) 464 98 628 81 664 785		
80121 84 512 62 604 949 81012 173 260 300 426		
27 555 674 857 94 82033 200 506 636 715 805 83011		
156 427 90 84207 315 80 583 635 721 78 79 912 98		
85174 337 99 469 873 82 612 810 920 83201 30 49		
56 368 91 480 508 72 810 40 986 87122 248 568		
612 53 838 8816 231 327 31 501 794 875 907 89037		
209 349 80 554 607 954 71 (3000)		
90046 116 (300) 413 21 545 640 (300) 712 812 913		
28 33 91009 144 399 465 68 545 64 62 685 835 922 8		
454 694 770 877 41 916 79 93905 14 169 94 219 453		
552 (1000) 84 (500) 605 757 68 (300) 94172 202 75 99		
(300) 425 (300) 672 707 88 834 (300) 59 919 95120		
57 (300) 60 223 26 394 457 630 751 859 921 96009		
147 93 434 40 82 546 701 947 (300) 83 97511 53 824		
48 (500) 928 (500) 30 81 95101 89 228 349 416 32 76		
89 540 59 (500) 608 77 747 99 854 99123 (500) 90		
276 358 (1000) 478 857		
100035 131 47 77 295 304 926 101254 308 30		
70 (300) 593 750 98 858 93 941 102349 55 414 85 507		
79 631 919 78 102133 95 250 487 598 808 61 (500) 10332		
(3000) 100 275 73 95 99 466 532 62 731 34 (500) 838		
955 (1000) 93 105600 114 444 518 27 87 (500) 694 716		
106130 331 447 556 629 31 60 08 747 70 863 938		
107006 151 96 (3000) 251 376 526 752 81 845 108077		
119 280 410 62 718 64 933 109151 248 54 70 238 889		
110042 254 329 76 510 70 915 25 11131 263 87		
351 511 603 735 67 839 (500) 97 (1000) 958 112032		
164 221 64 480 642 (3000) 840 65 901 59 91 113284		
347 68 676 704 61 867 984 114015 208 97 535 59		
660 (3000) 69 801 115018 87 (3000) 102 99 202 49		
61 78 319 65 485 530 618 26 27 60 725 912 22 118003		

203. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 6. November 1900. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Parenthesen beigelegt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. 1. 3.)		
21 28 (500) 394 450 91 (300) 514 15 858 76 937		
1015 111 80 92 759 976 2274 545 86 872 953 84 88		
3090 191 98 210 51 68 306 407 567 793 944 73 4122		
34 238 403 32 (300) 87 92 538 55 835 88 900 5079		
239 651 53 896 910 78 6075 425 43 538 758 99 7091		
426 522 621 94 752 853 939 (1000) 8059 198 269 326		
73 420 46 511 39 52 53 87 715 (500) 822 9014 (1000)		
175 97 277 688 967 (3000)		
10053 254 62 366 458 (3000) 700 60 893 953 81		
2102 7 323 (300) 84 582 688 915 12081 87 186 (300)		
202 21 327 63 464 895 958 76 13038 350 95 646		
14230 48 53 (3000) 468 15135 72 77 244 398 54		
(500) 63 89 415 71 652 719 81 86 814 (3000) 990		
16758 365 (500) 502 42 (3000) 77 642 53 785 867		
1724 39 95 239 541 629 36 830 18030 132 (500)		
75 (300) 278 301 55 757 833 43 67 78 903 19012 64		
445 626		
20020 131 226 35 56 382 416 563 81 928 31 21125		
53 93 208 56 395 496 (500) 551 (300) 716 89 22008		
98 298 405 744 825 (500) 23024 352 71 500 30 58		
24012 47 212 66 93 569 (1000) 25131 (300) 41 45		
267 336 470 521 738 41 (300) 909 26032 73 411 154		
503 811 27681 887 938 28078 191 277 83 881 950		
(300) 88 92 29013 49 68 76 79 142 54 55 220 460 74		
88 502 44 630 57 98 735 57 (3000) 99 807 22		
30078 101 93 (300) 200 95 394 452 646 (300) 788 85		
947 31070 116 44 258 59 71 72 412 36 (3000) 574		
750 32011 119 31 (500) 264 318 28 30 44 53 422 76		
506 17 653 69 787 878 954 33190 239 427 68 623 61		
783 34026 46 57 192 436 759 933 35003 34 224 57		
(300) 312 53 439 688 733 53 886 (3000) 36307 80		
152 85 516 87 704 816 37030 (300) 118 23 230 303		
64 87 473 96 522 (500) 763 96 38027 491 800 12 175		
97 39038 361 441 512 63 90 622		
40 82 563 81 94 649 700 (500) 66 90 (500) 41004		
20 51 322 601 25 45 70 (500) 761 71 83 807 72 42047		
174 205 (500) 329 38 477 522 695 756 43038 (300) 173		
(300) 208 481 533 35 895 44 17 54 66 (300) 355 553		
602 (3000) 46 95 710 77 45029 51 (300) 96 (10000)		
312 4 9 515 28 617 53 755 90 40 07 16 244 99 413		
532 601 56 47019 57 93 244 315 (5000) 470 811 967		
97 48140 246 359 (1000) 520 89 640 64 834 49034		
487 626 735		
50498 62 519 (3000) 40 641 (3000) 729 833		
51178 209 34 53 409 52 618 50 791 835 934 76		
52112 37 89 267 475 561 (1000) 848 (500) 996 53225		
430 546 87 625 72 97 885 994 54041 71 124 325 40		
478 694 546 55121 255 328 (1000) 720 50 822 28 36		
46 56097 235 319 43 68 (3000) 601 832 901 58045		
906 87 57023 288 541 67 (500) 74 617 607 (500) 42		
(300) 123 37 227 57 77 357 (500) 73 812 907		
59055 287 426 (1000) 589 658 778 812 907		
60046 81 690 862 61028 81 48 238 31 61 462 71		
(300) 781 94 818 909 15 88 62015 (500) 17 73 133		
261 94 153 16 22 47 90 760 954 63135 57 346 411		
572 627 798 64054 120 97 444 572 74 617 (300) 19		
89 97 926 65008 74 286 307 (500) 96 424 94 647		
781 874 97 66283 94 (1000) 385 536 50 61 93 637		
68 (300) 70 988 94 67148 297 447 814 (1000) 880		
63339 359 (1000) 710 20 942 (300) 69250 709 97 867		
(300) 908		
70012 116 (500) 97 257 370 583 729 94 923 71023		
73 140 405 63 569 515 705 72123 215 54 (500) 92		
(1000) 327 (300) 423 654 716 73009 (5000) 28 264		
311 84 (500) 418 (300) 635 55 705 952 74099 807 08		
470 95 553 774 808 75079 239 787 938 7614 60		
319 28 681 77155 312 462 83 592 99 780 87 (500)		
885 908 78150 347 418 654 784 70154 251 56 (300)		
74 30 472 912		
80011 127 201 490 533 756 71 75 881 904 81118		
53 (500) 59 78 214 74 331 53 420 567 663 (300) 735 82		
803 19 992 82012 203 5 6 50 (300) 310 427 519 79		
718 83092 136 273 (500) 528 721 (1000) 833 79 964 68		
84332 92 95 852 7 6 988 85000 35 185 99 330 578		
94 734 86000 169 207 425 500 (500) 43 54 82 742		
870 6 127 349 604 42 99 89011 147 63 437 507 11 72		
80 687 (300) 90 726 63 89032 51 110 92 857 60 401		
(1000) 612 719 910 55		
99373 (801) 411 503 15 601 23 (300) 91206 667 978		
92114 56 69 743 65 66 79 93014 67 (3000) 135		
(500) 252 5 88 761 925 94129 74 200 62 381 94 624		
889 95 5112 17 53 224 308 531 81 680 (300) 729		
898 96078 82 181 254 403 542 864 90 97155 91 273		
315 745 8 8 901 93108 53 (1000) 336 56 (1000) 634		
(1000) 759 904 99125 96 353 512 13 15 34 85 49 53		
909 61 84		
100059 83 290 303 441 671 834 938 74 101146 315		
(300) 92 445 505 618 25 852 973 102165 344 71 719 20		
817 103174 295 442 (1000) 558 786 850 963 104083		
177 281 372 428 31 641 655 725 27 898 917 43 78		
103049 295 425 768 950 10610 (3000) 17 205 44 620		
325 46 285 362 727 822 107040 34 79 339 55 427		
322 612 762 69 825 38 74 916 90 108028 223 502 629		
(500) 441 84 94 (1000) 990 109083 605 172 76 86		
93 297 437 717 (500) 21 828 926 94		
110036 123 255 326 515 18 (3000) 705 879 111079		
211 78 539 78 909 26 98 112022 311 951 113355 504		
696 754 810 114043 218 89 414 81 701 40 808 908		

(500) 36 119277 468 (500) 729 (1000) 116039 78 357		
71 75 43		

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

von
A. Zuntz sel. Wwe., Berlin,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers
und Königs.

Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Pfd. 2.00
Ia Java-Kaffee-Mischung	" 1.90
IIa Java-Kaffee-Mischung	" 1.80
Karlsbader Mischung	" 1.70
Wiener Mischung	" 1.60
Hamburger Mischung I	" 1.50
Hamburger Mischung II	" 1.40
Berliner Mischung I	" 1.20
Guatemala-Mischung	" 1.00
Campinas-Mischung	" 0.90
Berl. Leute-Kaffee	" 0.85

Kakao

Ban Houtens bester	" 2.70
Suchard Kakao	" 2.40
Feinsten Holl. Kakao	" 2.00
Feinsten deutschen Kakao	" 1.60
Feinsten deutschen Kakao II	" 1.30
Feinste Vanille-Chokolade	" 0.85
Feinstes Vanille-Chokoladenpulver	0.80
Feinstes Ba illepulver	" 0.60
Chokoladenpulv r II	" 0.40
Kaffee Safer- akao	Psd. 0.90
Derselbe bei 5 Psd pro Psd	0.85
Safer-Kakao lose	Psd. 0.90
Safer-Floden (beste amerik.)	" 0.17
Dieselben 5 Psd.	" 0.80
Quaker Dats	" 0.35
Weis-Floden	" 0.40
Kufes Kindermehl	" 1.30
Kufes Kindermehl 2 Büchsen	2.50
Kondens. Schweizer Milch-Mischg.	0.55
Haumacher Eiermehl	Psd. 0.40
Gelbe u. weisse Nudeln	" 0.20
Kartoffelmehl	" 0.14
geschäite Erbsen	" 0.15
Malz-Kaffee lose	" 0.20
Barren Kueipp-Malz-Kaffee	" 0.35
Weizen-Gries	" 0.15
Weis-Gries	" 0.15
Amerik. Scheiben-Äpfeln	" 0.40

Palmin

Feinstes Pflanzenfett	" 0.65
Feinst. Berl. Bratenfett	" 0.48
„Morell“	
Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz	Psd. 0.48
Speise-Falg	" 0.45
Farin, Würfel und Brote Zucker zu billigsten Preisen.	

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstrasse 26.

Thee

lose
echt import.
via London
v. Wt. 150 pr. 1/2 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

in Original-Päcketen à 1/4, 1/2, 1/3 Pfd.
von 3 bis 6 Wt. pr. Pfd. russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste

Cacao holländischen, reinen
à Wt. 2.50 und 2.25 pr. 1/2 Kilo
offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.

(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.)

Bernhard Leiser's
Seilerei
Seilgegeißstrasse 16.

H. Hoppe,
geb. Kind,
Shampooir- u. Frisur-Salon
für Damen,
Toilette-Artikel
der besten deutsch., franz. u.
engl. Firmen.
Gebrauchsgegenstände zur
manicure (Handnagelst.)
Atelier
für künstliche Haararbeiten,
Breitenstrasse 32, I,
gegenüber Herrn Kaufm. Seelg.

Vorzügliche
Speisekartoffeln
Magnum bonum und
Weltwunder
empfeht per Str. à 2.30 Wt. und
nimmt Bestellungen entgegen
J. Stoller, Schillerstrasse.

**Vollständiger Ausverkauf
wegen Fortzuges.**

Mein grosses Lager, bestehend in
Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren,
Teppichen, Gardinen, Tischdecken,
Herren- und Knaben-Konfektion,
und
Herrenstoffen in gutem Sortiment

wird, um schnellstens zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise aus-
verkauft.

M. Suchowolski,
Thorn, Seglerstrasse.

**CHOCOLAT
SUCHARD**

Weltausstellung Paris 1900

GRAND PRIX

Höchste Auszeichnung.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstrasse 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Tapeten
neueste Muster, in grösster
Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.



**Weber's
Feigenkaffe**
ist seit Jahrzehnten
bewährt und anerkannt.
Verbessert Aroma
und Geschmack
des Kaffegetränks.

Nebenverdienst

bis Mk. 300.— monatlich können Personen jedes Standes ver-
dienen, welche sich beschäftigen wollen. Anerb. u. S. Co. an die
Annoncen-Expedition Mordig & Co., Leipzig.

Adolph Leetz
THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.
Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
O.E.L.E.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

**Immer
bleibt
Metall-Putz-Glanz**

Amor

das Beste.
In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.
Man verlange wegen Nach-
ahmungen ausdrücklich den
echten „Amor“.

Prima Schnittbohnen,
lose ausgewogen, à Pfd. 20 Pfg., so-
wie sämtliche
Gemüsekonserven
und
Abingauer Stompotfrüchte
empfeht
A. Kirmes.

O. Scharf,

Kürschnermeister, Breitestrasse Nr. 5,
empfeht sein grosses Lager von:
Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen,
Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger,
Muffen, Kragen und Colliers,
Pelzmützen für Damen und Herren.
Reparaturen
sauber und fachgemäß.

Gesundheit ist Reichthum.

Mollenbrot 3 1/2 Pfund schwer, 50 Pfg. per Stück.
Mollenbröckchen 1 Pfund schwer ohne Sauerteig und Hefen 15 Pfg.
von
H. Schröter, Molkerei Elbing.
In Thorn zu haben bei
A. Kirmes, Elisabethstrasse,
und
Kalkstein v. Oslowski, Bromberger Vorstadt.

Entölter Cacao,

leicht löslich,
à Pfd. Mk. 2,40, 2,00, 1,80, 1,60.

Feine Dessert-Chokolade.
Dessert-Confekt.
Nuss-Speise-Chokolade.
Crème-Chokolade.
Rocks.

Rudolf Alber & Co., Telephone
Nr. 295. **BROMBERG.** Telephone
Nr. 295.
Inh. Rudolf Alber & Gustav Schultz.
Filiale: Thorn, Schuhmacherstrasse Nr. 24. *
En-gros. Bonbon- u. Marzipan-Fabrik. En-detail.
Drops
Tafel-Chokolade,
garantirt rein, billigst.
Haushalt-Chokolade.
Germania-Mischung.
Alber's Brustkaramellen.
Alber's Sahnenbonbon. Russ. Geleefrüchte.
Cacos. Russ. Thee's.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Handschuh-
Fabrik.** **HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI** Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
Thorn, Hosenträger
Breitestrasse 40. Cravatten

**Ausverkauf
M. Joseph gen. Meyer.**

Das Lager muß so schnell wie möglich geräumt sein,
und werden daher sämmtliche Waaren bedeutend unterm
Preis verkauft.
Der Verkauf findet nur gegen Kasse statt.
Laden- und Gaseinrichtung
sowie Geschäfts-Utensilien sind billig zu verkaufen.
Anstehende Forderungen, die nicht bis zum 1. November
beglichen sind, lasse ich gerichtlich einziehen.

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den
täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist.
Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht ver-
daulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur
in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei
lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Malvorlagen.
Mein grosses Lager
in
Holz-, Leder- und Pappwaaren
für
Brandmalerei und Kerbschnitt
halte bestens empfohlen.
Albert Schultz, Papierhandlung.
Aufzeichnungen jeder Art werden schnell und
geschmackvoll ausgeführt.